

Katarzyna Darecka, Anna Frąckowska

DIE KRIEGSVERLUSTE
DES RECHTSTÄDTISCHEN
RATHAUSES IN DANZIG

Übersetzung Marek Szalsza

Gdańsk 2020



Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego

Katarzyna Darecka, Anna Frąckowska

DIE KRIEGSVERLUSTE DES RECHTSTÄDTISCHEN RATHAUSES IN DANZIG

Das Rechtstädtische Rathaus in Danzig wurde im ausgehenden 14. Jahrhundert als ein Repräsentationsgebäude der Stadtbehörden erbaut. Ihren Sitz hatten hier die wichtigsten Ämter, wie etwa die Kämmererei, also das Finanzamt, die Kanzlei, das Stadtarchiv mit den wertvollsten Urkunden, oder das Wettgericht. Hier berieten auch: der Stadtrat, die Schöffenbank und die Dritte Ordnung, also die Vertretung des Pöbels. Als Sitz der städtischen Selbstverwaltung funktionierte das Rathaus ununterbrochen vom 14. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. In dieser Zeit wurde es einige Male vergrößert und umgebaut. In Übereinstimmung mit den im Wandel begriffenen Kunst- und Architekturstilen wurden auch seine architektonische Einrichtung und seine Innenausstattung verändert. Ihren Bestandteil bildeten Details und Kunstwerke von höchstem Weltrang, aber auch bescheidene Objekte, die jedoch ein Zeugnis von der Produktion alter Handwerker und gleichzeitig dem Geschmack der Danziger ablegten.

Die Ausstattung der Rathausräume wurde einige Male verändert, ergänzt, verlagert bzw. den aktuellen Anforderungen und Funktionen angepasst.¹ In der größten Blü-

tezeit von Danzig gegen Ende des 16. und im 17. Jahrhundert bekamen die Innenräume im ersten Stock des gotischen Teils vom Rathaus sowie auch manche Räume im 2. Stock und in den renaissanceartigen Flügeln eine Repräsentationsausstattung. Vor allem waren es: die Große Diele, der Große Ratssaal, der Kleine Ratssaal und die Kämmererei. Mit den Arbeiten an der Ausschmückung der Räume wurden hervorragende Künstler beauftragt. Genannt sollen hier vor allem die Maler Hans Vredeman de Vries, Anton Möller, Izaak van den Blocke, der Bildhauer Willem van der Meere und der Schnitzer Simon Horle werden. Eine reiche Inneneinrichtung, die des hohen Rangs und der Position von Danzig würdig war, bekam vor allem der Große Ratssaal. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde diese Einrichtung noch um Bilder ergänzt, die Benjamin Schmidt malte.

In den Innenräumen des Rathauses fand sich im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch für historische Details Platz, die aus den damals umgebauten Danziger Bürgerhäusern verlagert und somit errettet wurden. Es waren u. a.: das Steinportal und die Arkade vom Bürgerhaus in der Brotbänkegasse (heute Ulica Chlebnicka) 11, oder der hölzerne Türflügel vom Ferberhaus in der Langgasse (Ulica Długa) 28.

¹ Die wichtigere Literatur, in der die Innenausstattung des Rathauses beschrieben wurde: Hoburg 1857; Puttner 1906; Mellin 1966, S. 279–291; Domagała 1978, S. 25–64; Klammann 1980, S. 36–43; Iwanoyko 1986; Betlejewska 2001; Grzybkowska 2003, S. 31–56.

Der Repräsentationsteil des Rathauses – die Große Diele, der Große und der Kleine Ratssaal (gemeinhin als der Rote und der Wintersaal bezeichnet werden), der Stadtratssaal (früher der Große Wettssaal), die frühere Kämmerei und Kämmerei-Kasse – wurde fast über das ganze 19. Jahrhundert gegen kleine Bezahlung für die Besucher zugänglich.² Gleichzeitig funktionierte es weiterhin als Sitz der Stadtbehörden. Der für das Publikum zugängliche Teil wurde als „Stadtmuseum“ bezeichnet, weil in den Jahren 1863–1870 der Kunstverein zu Danzig hier auch seine Sammlung ausstellte, die mit dem Gedanken an das zukünftige Stadtmuseum erworben wurde, das schließlich in den Gebäuden des früheren Franziskanerklosters und des Akademischen Gymnasiums ins Leben gerufen wurde.

Die Evakuierung

Während des Zweiten Weltkriegs, aus Furcht vor den Luftangriffen der Alliierten und nach den schlimmen Erfahrungen in anderen Städten (u. a. Köln, Lübeck oder Rostock) beriefen die deutschen Behörden eine spezielle Gruppe, die sich mit der Erarbeitung und Realisierung eines Plans befassen sollte, dessen Ziel es war, das Kulturerbe Danzigs vor Kriegszerstörungen zu schützen. Das formal vom Preußischen Finanzministerium im Jahre 1942 berufene Team hatte die Aufgabe, die Stadt vor den Folgen eines voraussichtlichen Bombardements zu schützen.³ An seiner Spitze stand der Oberregierungs- und Baurat Keibel, der die Leitlinien für den Plan der Erret-

tung der Danziger Objekte ausarbeitete.⁴ Er kam zum Schluss, dass die einzige mögliche Rettung darin bestand, die Kunstwerke und die Ausstattung abzubauen und in entfernte Orte wegzubringen. In seinen Empfehlungen nannte er die Objekte, die abgebaut werden sollten und wies darauf hin, welche Bedingungen die ausgewählten Aufbewahrungsstätten erfüllen sollten. Es wurde auch eine Anweisung formuliert, Photo- und Bilddokumentationen anzufertigen, Gipsabdrücke und -abgüsse herzustellen und außerdem die abgebauten Details zu markieren, was in der Zukunft dabei helfen sollte, sie wieder zu montieren. Diejenigen Elemente der festen Einrichtung, die nicht abgebaut werden konnten, sollten vor Ort abgesichert – d. h. zugebaut oder zugemauert werden. Zum Sonderbeauftragten der Gruppe Keibls wurde der Architekt Jakob Deurer (1897–1960) ernannt, der im Juni 1943 nach Danzig kam. Hier arbeitete er mit dem Architekten Erich Volmar (1887–1975), dem Hauptdenkmalpfleger des Reichsgaus Danzig-Westpreußen zusammen. Die Absicherungsarbeiten dauerten in Danzig vom Oktober 1943 bis zum Januar 1945, ungefähr 20 Mitarbeiter nahmen daran teil. Es entstanden 24 Dokumentationsbände. Manchen von ihnen wurden Photos von den Aufbewahrungsstätten der Exponate beigelegt. An den Absicherungsarbeiten der Danziger Kunstwerke nahm auch Willi Drost (1892–1964), der damalige Leiter des Stadtmuseums (heute Nationalmuseum) und Denkmalpfleger

² Gliński, Typoskript.

³ Domańska 1979, S. 127–130; Bakun 2015, S. 155–157.

⁴ Eine Kopie von Keibls Typoskript befindet sich in der Sammlung der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften, siehe Keibel 1942.

für Werke der Bildenden Kunst und des Kunstgewerbes in der Freien Stadt Danzig teil. Die abgebauten Objekte wurden auf der Rückseite mit roter Farbe nummeriert, manchmal mit zusätzlichen Aufklebern versehen, dann in Holzkisten verpackt und außerhalb von Danzig – in die Kaschubei oder in den Werder transportiert. Ein Teil der damals angefertigten Dokumentation wurde infolge der Kriegshandlungen in Danzig zerstört, manche Exemplare blieben aber in Deutschland bei Jakob Deurers Sohn, Wolfgang erhalten, der sie 1977 Polen übergab.⁵ Viele Vorkriegsphotos der Danziger Kunstobjekte wurden 1945 nach Deutschland, vor allem nach Marburg, gebracht.

Die Tatsache, dass unter den derzeit zugänglichen Materialien und Verzeichnissen Dokumente oder zumindest Erwähnungen über die Evakuierung der Objekte aus dem Rathaus fehlen, mag verwunderlich erscheinen. Es kann damit verbunden sein, dass das Objekt weiterhin seine Verwaltungsfunktionen erfüllte (in den schwierigen Kriegsbedingungen angesichts der immer näher rückenden Frontlinie war es eine Priorität der Behörden, eine funktionsfähige Verwaltung aufrechtzuerhalten und nicht – die Kunstwerke zu retten) – oder auch damit, dass der Abbau der Innenausstattung im letzten Augenblick, ohne eine komplette Dokumentation (?) durchgeführt wurde. Dass die Räumung des Rathauses zumindest teilweise dokumentiert wurde, beweisen vor allem die erhaltenen Photos von dieser Operation. Geleitet wurde sie von dem bereits erwähnten Prof. W. Drost,⁶ und nicht – wie es in

den meisten Danziger Objekten der Fall war – von J. Deurer, obwohl der Letztere an der Dokumentierung der Details auch teilnahm. Er fertigte bekanntlich viele Photoaufnahmen der Diele mit der Wendeltreppe an. Am genauesten war natürlich Drosts Dokumentation des Großen Ratsaals, des repräsentativsten Raums im ganzen Rathaus, mit seiner wertvollsten und reichsten Ausstattung. Alle Details: Gemälde, Portale, Gesimse, Bänke und Wandfragmente wurden der Reihe nach mitsamt Zettelchen photographiert, auf denen die handgeschriebene Nummerierung zu sehen war. In den restlichen Räumen – der Diele, dem Wintersaal, zum Teil auch in der Kämmerei und der Kämmerei-Kasse – wurden auf den Photoplatten vor allem Gemälde sowie auch Tischler- und Schnitzelemente verewigt, die im 16.–17. Jahrhundert entstanden waren. Aus dieser ziemlich ausführlichen Bildokumentation kann man schließen, dass zumindest der Abbau der Objekte aus dem Roten Saal in Übereinstimmung mit den erwähnten Leitlinien durchgeführt wurde. Was hingegen fehlt, sind die Bilderbeschreibungen, das Verzeichnis der abgebauten Gegenstände, Inventurzeichnungen und Schemata mit den Markierungen der Orte ihrer Verteilung in den einzelnen Sälen. Es ist möglich, dass dieser Teil der Dokumentation wegen der Eile niemals entstand, verschollen war oder sich in einem der (Danziger bzw. deutschen) Archive befindet, bis heute aber nicht gefunden worden ist.⁷

Nachdem die Details im Roten Saal abgebaut worden waren, wurden sie auf ihrer

⁵ Domańska 1979, S. 129–130.

⁶ Kilariski 1997, S. 107–108.

⁷ Dieses Thema erfordert noch zusätzliche Quellenuntersuchungen.

Rückseite mit roter Farbe markiert – in der Regel mit einer Ziffer und einem Buchstaben, in der Reihenfolge, in der die Elemente auftraten. Zum Beispiel stand an den intarsierten Gesimsen und Bänken aus dem Roten Saal: 4a, 4b, 4f, 1d, 2d, 2Q usw. Die Ziffer bedeutete die Wand und der Buchstabe – die Reihenfolge, wahrscheinlich von oben gezählt. Diese Markierungen entsprechen aber nicht den Zettelchen, die auf den Photos von Drost zu sehen sind. An den Deckengemälden befanden sich nur Buchstabenmarkierungen A, B, G, I, R, T, U, V usw.⁸ Diese Nummerierung ist bis heute erhalten, aber normalerweise nicht sichtbar. Es fehlen Informationen darüber, ob die aus den anderen Räumen evakuierten Details auch in ähnlicher Weise nummeriert wurden. Die Angaben über die Markierungen wurden manchmal in den Nachkriegsdokumenten der Denkmalpfleger erwähnt.⁹ Es ist schade, dass dieses Prinzip nicht konsequent angewandt wurde, sonst könnte heute vielleicht das ganze Nummerierungssystem der abgebauten Objekte aus dem Rathaus rekonstruiert werden.

Nicht alle Ausstattungselemente des Gebäudes wurden evakuiert. Es blieben zum Beispiel die hölzernen Gesimse aus dem Wintersaal oder die Wendeltreppe in der Diele. Wir haben überhaupt keine Informationen über den Aufbewahrungsort von manchen Objekten, wie etwa die Wandtäfelung mit Friesen und die Wandschränken aus der Kämmerei oder die Ausstattung der Kämmerei-Kasse. Von der Kämmerei ist ein Türflügel mit Intarsien aus dem dekorativen

Portal mit dem Datum „1597“ erhalten. Man könnte annehmen, dass die Tür, nachdem sie erhalten ist, mit dem ganzen Portal evakuiert wurde, dieses ist aber leider verschollen. Es ist aber möglich, dass im letzten Moment nur die leicht abzubauende Tür abtransportiert wurde. Feste Einrichtungselemente, die nicht abgebaut werden konnten, wurden vor Ort abgesichert. Zum Beispiel wurden die Kamine oder die Steinpfosten an der Treppe in der Diele mit Brettern verbaut. Die Fenster im Roten Saal mit ihren damals noch erhaltenen schönen neurenaissanceartigen Rahmen wurden von außen zugebaut. Manche Fenster wurden von innen mit Sandsäcken abgesichert.¹⁰ Auch Feuerlöscher waren parat.

Nach 1945: Rücktransport, Identifizierung, Aufbewahrung

Nach der Beendigung der Kriegshandlungen, fing man schon im April 1945 an, die Kunstwerke nach Danzig zurückzuholen. Es beschäftigte sich damit vor allem Jan Kilarski (1882–1951), der Vorsteher der Kulturabteilung im Danziger Stadtamt. Er arbeitete mit W. Drost und mit E. Volmar zusammen, die bis Herbst 1946 noch in Danzig blieben. Von ihnen bekam er eine Liste der Ortschaften, in die die Objekte gebracht worden waren. Kilarski führte ein Tagebuch, in dem er mit der Hand alle Fahrten aufs Land vermerkte. Er notierte auch, was er dort fand und in welchem Zustand es war.¹¹ In diesen Expeditionen wurde er von Władysław Brzosko, dem stellvertretenden Wojewodschaftlichen Denkmalpfleger, begleitet. Mit dem Trans-

⁸ Blocke 1969; Bielaszewska 1969.

⁹ Stankiewicz 1970.

¹⁰ Sichtbar auf einer Photographie aus den Jahren 1943–1944.

¹¹ Kilarski 1945, S. 25.

port der Kisten beschäftigte sich auch polnische Maler Czesław Wierusz-Kowalski (1882–1984).¹² Am 9. Juni wurden aus Rutzau bei Putzig Täfelungen, Kreuzblumen sowie das Gemälde *Allegorie* von der Decke des Roten Saals¹³ gebracht (es handelt sich um das zentrale Gemälde, heute als *Allegorie von Danzig* bekannt), und am 14. Juni wurden in Meisterwalde bei Mariensee, in der Empore einer evangelischen Kirche, „halbkreisförmige Gemälde aus dem Rathaus“, darunter *Der Zinsgroschen* von A. Möller gefunden. Zunächst wurden die Objekte in eine Sammelstelle nach Zoppot, später (ab Juli 1946) – in die denkmalpflegerische Sammelstelle in Danzig-Oliva gebracht. Aus dem erhaltenen Verzeichnis der gefundenen musealen Objekte, die sich 1948 in diesem Depot befanden, ergibt sich, dass die Sammelstelle acht Räume einnahm, die in einem Speicher, einem Schuppen und einer Garage beherbergt waren.¹⁴ Dieses Verzeichnis enthält neunhundert Posten. Ein gut Dutzend von ihnen beziehen sich auf die Ausstattung des Großen Ratssaals im Rechtstädtischen Rathauses. Unter der Nummer 095 wurde das Bild *Oratio* von Benjamin Schmidt verzeichnet,¹⁵ unter der Nr. 286 – Fragmente eines geschnitzten Holzsimses,¹⁶ den Punkt 409 bildet das „Fragment einer Eichenbank um. 200 cm (Ivd)“, die Posten 730–738 betreffen eine Reihe von Objekten mit Intarsien, Tischler- und Schnitzelementen, u. a. die Seitenwände mit Löwen, die zu einer im

Wintersaal stehenden Bank gehörten und dort – aus dem Roten Saal verlagert worden waren.¹⁷ Der Posten 124 – „zweiflügelige geschnitzte Tür – Danziger Rathaus“ bezieht sich wahrscheinlich auf das Altstädtische Rathaus, denn im Rechtstädtischen Rathaus, wie es sich aus den leicht zugänglichen Bildmaterialien ergibt, gab es keine zweiflügeligen Türen. Die Handnotiz „R-s Rathaus“ befand sich auch bei den Posten 391 und 392: „Fensterrahmen Holz polychr. geschn. (R7 Rechtes Fenster links u. rechts) und (R7 Mittelfenster rechts, R5 linkes Fenster rechts)“.¹⁸ Es ist heute schwer zu entscheiden, welche Elemente das waren. Sie können zum geschnitzten Fensterrahmen aus dem Roten Saal gehört haben, aber diese Fenster wurden für die Zeit der Kriegshandlungen zugemauert und es gibt keine zusätzlichen Informationen über ihre Evakuierung. Vielleicht wurden im letzten Moment nur die dekorativen Schnitzdetails abgebaut? Im Laufe des Nachkriegs-Wiederaufbaus wurden die erwähnten Details nicht verwendet und wir wissen heute nicht, was mit ihnen geschah. Einige andere Posten aus diesem Verzeichnis, wie etwa die dekorativen Schnitz- und Täfelungselemente, Kreuzblumen, Friese, Rahmen, Fragmente eines Danziger Wappens, Türschlösser können das Rathaus, aber ebenso gut auch andere Bauwerke betreffen.¹⁹

In der denkmalpflegerischen Sammelstelle in Oliva wurden und werden weiterhin Ausstattungselemente aufbewahrt, die

¹² Mieszkowski 1997, S. 31.

¹³ Kilarski 1945, S. 107.

¹⁴ Składnica 1948.

¹⁵ Ibidem, S. 4.

¹⁶ Ibidem, S. 12. Wahrscheinlich konnte der Posten 285: „Fragmente geschnitzter Holztäfelung“ auch diesen Saal betreffen.

¹⁷ Ibidem, S. 28: Der Posten 738: „zwei Fragmente Banklehnen / vergoldete Löwen geschn.“, bezieht sich auf die erhaltenen Fragmente der Bank aus dem Roten Saal.

¹⁸ Ibidem, S. 17.

¹⁹ Ibidem, S. 15, Posten 351–356.

aus allen historischen Danziger Objekten sowie auch aus dem Umkreis von Danzig stammen. Ihre richtige Identifizierung und Zuschreibung zu einem konkreten Gebäude bereitete mehrmals viele Schwierigkeiten und dauerte viele Jahre.²⁰ In dem oben erwähnten Verzeichnis von 1948 erscheinen auch Eintragungen, die auf die Kisten bezogen sind: „Kisten ohne Markierungen“, „Markierungen unlesbar“, „Kiste geöffnet“ oder „Objekte im schlechten Zustand“. Bei dem maschinengeschriebenen Haupttext sind auch handgeschriebene, mit Bleistift oder Kugelschreiber verfasste Vermerke, die eine mühsame Arbeit bei der Identifizierung der Objekte bezeugen. In der Archivalsammlung des Nationalmuseums in Danzig, des Pommerschen Wojewodschaftlichen Denkmalpflegers sowie des Instituts für Nationales Erbe sind die ab 1948 geführten Protokolle erhalten geblieben, welche sich auf die Übergabe der Objekte beziehen, die zur Einrichtung und Ausstattung des Rechtstädtischen Rathauses gehörten, an das Staatliche Unternehmen Denkmalpflege-Ateliers, Abteilung Danzig (im Folgenden P.P. PKZ genannt) mit dem Ziel, konservatorische Arbeiten durchzuführen.²¹

Andere Orte, an denen die Objekte aus dem Rathaus aufbewahrt wurden, waren das Pommersche Museum, das Altstädtische Rathaus, das Standesamt, das Präsidium des Wojewodschaftlichen Nationalrates, das Rechtstädtische Rathaus selbst und das Staatliche Unternehmen Denkmalpflege-Ateliers.

Nicht alle evakuierten Objekte wurden wiedergefunden. Manche Details, die nicht abgebaut werden konnten, wurden später in den Trümmern gefunden. So war es etwa mit dem vergoldeten metallenen Mantel der Königsfigur von der Turmbekrönung, mit Dekorationselementen des Helms oder mit den einzelnen Glocken des ursprünglichen Glockenspiels. Die Zerstörungen wurden nicht nur durch Kriegshandlungen verursacht. In hohem Grade trugen dazu auch unrichtige Aufbewahrungsbedingungen und häufige Transporte bei. Die Bedingungen in der denkmalpflegerischen Sammelstelle in Oliva waren für die Lagerung von historischen Objekten einfach ungeeignet. Die Räumlichkeiten waren unbeheizt und undicht, und dadurch den veränderlichen Wetterbedingungen ausgesetzt, die draußen herrschten. In der Folge wurden sie verfeuchtet oder vertrocknet. Oft sickerte Regenwasser durch die Dächer, es kamen auch Einbrüche vor.

Kriegsverluste – der Forschungsstand

In den Nachkriegsjahren, während der Suche und der Restaurierung der wiedergewonnenen Objekte wurden laufend Berichte verfasst darüber, was noch an der Einrichtung und Ausstattung des Rathauses fehlte. Die Hauptquelle des Wissens über dieses Thema bildeten deutsche wissenschaftliche oder populärwissenschaftliche (wie etwa Museumsführer) Abhandlungen über die Danziger Kunst und Architektur, die ab dem 19. Jahrhundert erschienen waren. Sie enthielten Beschreibungen, die unterschiedlich detailliert waren, sowie eine bescheidene fotografische Dokumentation und

²⁰ Ähnliche Schlussfolgerungen ergeben sich aus den Erfahrungen der Autorinnen und aus den Recherchen, die in der Sammelstelle durchgeführt worden sind.

²¹ Sammelstelle 1948, S. 38: Empfangsschein Nr. 86 vom 11. Januar 1950.

frühere ikonographische Überlieferungen, wie zum Beispiel die Graphiken von Johann Carl Schultz. Allmählich wurden auch die Bestände des Staatsarchivs in Danzig erschlossen. Gesammelte Bemerkungen zu diesem Thema wurden u. a. von Maciej Kilarski im Jahre 1996 publiziert.²²

Die ersten Erwähnungen der verschollenen Gegenstände fanden sich in den Dokumentationen der Restaurierungsarbeiten, in den Inventurzeichnungen und den Rekonstruktionsentwürfen der einzelnen Ausstattungsdetails.²³ Ein Verzeichnis aller Elemente, sowohl der verschollenen als auch der erhaltenen, in dem ihr damaliger Aufbewahrungsort und außerdem auch der aktuelle Wissensstand, ihre Geschichte, die zugänglichen Bildmaterialien, der Stand der ausgeführten Restaurierungs-, Inventarisierungs- und Entwurfsarbeiten angegeben war, wurde 1963 von Maria Wolańska erarbeitet.²⁴

Die komplexen Dokumentationen der Kriegsverluste des Rathauses, die auch unter diesem Namen angefertigt wurden, stammen aus den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. 1993 wurde eine Arbeit von Ludmiła Lebiedzińska veröffentlicht, die sie für den Bedarf einer Publikation über „das verstreute Danziger Erbe“ anfertigte.²⁵ 1998 wurde eine Dokumentation für den Bedarf des Ministeriums für Kultur und Nationalerbe von Alina Szpakiewicz ausgearbeitet.²⁶ In diesen beiden Arbeiten werden im Falle des Rathauses rund 50 Posten aufgezählt, wobei die

wertvollste historische Inneneinrichtung berücksichtigt wird – die Gemälde, die Tischler- und Schnitzdekoration und einzelne Kunsthandwerkobjekte. Ausgelassen wird darin u. a. die architektonische Einrichtung und ein Großteil der neueren Ausstattung.

In der Forschung über die Kriegsverluste spielten von Anfang an die ikonographischen Quellen, insbesondere Archivphotos eine wichtige Rolle, die in der Sammlung des Staatsarchivs in Danzig, in der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften, im Nationalmuseums in Danzig und im Museums von Danzig aufbewahrt werden.

Gegen Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts erschien die Möglichkeit, genauere und breitere Studien über die Danziger Verluste zu führen, nachdem neue kostbare Sammlungen von Archivphotos (darunter waren auch solche, die die Evakuierung direkt betrafen) entdeckt wurden. Es handelt sich um Sammlungen, die im Nationalmuseum in Danzig (Sammlung der Glasnegative) und in den deutschen Wissenschaftszentren – dem Herder-Institut in Marburg und dem Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg aufbewahrt werden. Behilflich sind auch die wachsenden digitalen Bestände, die institutionellen, kommerziellen oder ehrenamtlich gebildeten Internetarchive von Photographien oder Postkarten, wie etwa das Nationale Digitale Archiv, Foto Polska, das Museum von Pommern, Ullstein Bild, United Archives, das Bundesarchiv und andere.

²² Kilarski 1996, S. 23–35.

²³ U. a.: Wolańska 1967; Stefanowicz 1964, Bielaszewska 1969.

²⁴ Wolańska 1963.

²⁵ Lebiedzińska 1993, S. 16–45.

²⁶ Szpakiewicz 1998.

Die Kriegsverluste

Dank den bisherigen Errungenschaften der Denkmalpfleger, Kunsthistoriker, Historiker und den neuen Materialien war es möglich, die Kriegsverluste des Rathauses erneut, komplexer zu erfassen und einen viel breiteren Katalog zu erstellen, der die früher nicht bekannten oder ausgelassenen Elemente enthält. Seine Endfassung zählt um die 120 Posten (wobei einen Teil davon größere Gruppen von Objekten bilden, die einige bis sogar einige hundert Stück umfassen, wie etwa die Fliesen, die einst die Wandausschmückung bildeten, was die Gesamtzahl von ca. 1000–1200 einzelnen Gegenständen ergibt). Insgesamt können die Kriegsverluste des Rechtstädtischen Rathauses in vier Gruppen unterteilt werden: 1) Einrichtung und architektonische Details, 2) historische Inneneinrichtung, 3) historische Innenausstattung und 4) neuere Gebäudeinnenausstattung, einst als Gebrauchsausstattung betrachtet, heute aber historisch geworden.

Die Verluste können auch nach dem Schlüssel des Schicksals der Objekte unterteilt werden, wobei eine wesentliche Gruppe diejenigen bilden, die nicht evakuiert und im Jahre 1945 zum Großteil zerstört (vielleicht teilweise geraubt?) wurden. Dazu zählen u. a.: die Holzterasse und die Galerie von der Diele, die Tischler- und Schnitzdekorationen des Wintersaals, des Großen Wettsaals, der Kämmerei und der Kämmerei-Kasse, Kamine und Öfen, das Glockenspiel vom Turm sowie auch zahlreiche architektonische Details – Säulen, Stützen, Schlusssteine, Gesimse, malerische Wand- und Deckendekorationen sowie auch äußere

re Dekorationselemente des Gebäudes, wie etwa Beischläge, der Turmhelm oder die Figur, die den Turm krönte.

Die zweite Gruppe bilden Objekte, die wahrscheinlich zumindest zum Teil aus dem Rathaus evakuiert werden konnten, die aber nach dem Krieg in ihrem Aufbewahrungsort nicht wiedergefunden wurden – oder traf dies auf die Orte selbst zu. Sie umfasst vor allem eine lange Liste von Malwerken – von den wertvollsten Bildern aus dem 17. Jahrhundert bis zur malerischen Einrichtung des Großen Wettsaals aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert oder die Portraitgalerie aus dem 20. Jahrhundert, und auch die Kunsthandwerkobjekte.

Die Kriegsverluste betreffen alle Rathausräume, besonders sichtbar sind sie aber in denjenigen Sälen, die bis 1944 ihre historische Einrichtung und Ausstattung in höchstem Grade beibehielten. Schmerzlich ist der Verlust der kostbarsten Malwerke aus dem 17. Jahrhundert. Dazu gehören: *Der wunderbare Fischfang* von A. Möller (ursprünglich für die Pfahlkammer im Erdgeschoss des Rathauses bestimmt und vor dem Krieg – im Kleinen Wettsaal ausgestellt); *Die Schlacht bei Oliva* aus der Originaleinrichtung des Großen Wettsaals; die Bildreihe des I. van den Blocke für den Kleinen Ratssaal (vier Gemälde). Das einzig erhaltene Bild aus dieser Reihe *Strafe und Lohn* wurde größtenteils vom Feuer zerstört. Dank einer mühevollen Restaurierung konnte es gerettet werden.²⁷ In der Sammelstelle befanden sich außerdem ausgebrannte Fragmente von halbkreisförmigen Rahmen

²⁷ Rasnowski, Koch 1983.

– möglicherweise Überreste der restlichen Bilder.²⁸ Verschollen bleibt nach wie vor der Großteil der komplexen malerischen Einrichtung des Roten Saals, die 1764 von B. Schmidt ausgeführt wurde (12 von 16 originalen Gemälden sowie auch die Inschriftleisten für die frühere Bilderreihe von H. V. de Vries). Ein ebenso schmerzhafter Verlust ist der Mangel des von 1685 stammenden allegorischen Gemäldes von der Decke der Hauptdiele, das, neben der Abbildung der Eintracht, die Wappen Danziger Ratsherren darstellte, die das Gemälde gestiftet hatten.

Auch die Malerei der zwei späteren Jahrhunderte darf nicht vergessen werden. Einen wesentlichen Mangel bildet die späte, aber wegen ihrer Thematik und Ausführung wichtige malerische Einrichtung des Großen Wettssaals (sechs Bilder), Werke der anerkannten deutschen Maler aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, welche die preußische Sicht auf die Geschichte von Danzig zeigten: Obwohl diese Bilder einen starken Propagandacharakter hatten, darf ihre Bedeutung innerhalb der Einrichtung des Rathauses nicht missachtet werden. Zu dieser Liste soll noch das Portrait des Napoleon I. Bonaparte hinzugefügt werden, das der Stadt geschenkt wurde, überdies zwei kleine Studien der preußischen Militäreinheiten vom Danziger Maler Karl von Höwel, zwei Portraits preußischer Könige sowie auch eine Galerie von fünf Portraits der Danziger Oberbürgermeister, die einst im Wintersaal ausgestellt worden war. In der zweiten

Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden einige verdiente städtische Beamte sowie auch die preußischen Militärbefehlshaber Paul von Hindenburg und August von Mackensen mit gemeißelten Büsten geehrt: Auch diese gehören zu den Kriegsverlusten des Rathauses.

Zu den wesentlichen Verlusten müssen die historischen Tischler- und Schnitzarbeiten gezählt werden – es waren erstklassige Werke von Danziger Handwerkern, die mit dem Gebäude integral verbunden waren und in hohem Maße das Aussehen seiner Innenräume prägten. Den offenkundigsten Verlust bilden die hölzerne Wendeltreppe und die Galerie aus der Hauptdiele, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hergestellt wurden. Diese Objekte wurden von einem Brand verzehrt (nur kleine Relikte sind erhalten geblieben – ein Fragment des Treppenschafts, ein Geländerpfosten und ein ausgeschmücktes Gesims). Eine detaillierte denkmalpflegerische Dokumentation aus der Vorkriegszeit hat es erlaubt, das Objekt und somit auch den Charakter des ganzen Innenraums wiederherzustellen, wobei die erhaltenen Relikte zu einem Bestandteil der Rekonstruktion wurden. Ähnlich konnten aufgrund der Analogien und der erhaltenen Dokumentation die fehlenden Einrichtungselemente des Roten Saals ergänzt werden: die Gesimse an den Pfeilern zwischen den Fenstern, Elemente der Wandtäfelungen in den Fensterlaibungen, Fragmente der Bänke, bildhauerisch bearbeitete Portalteile in der Diele, einzelne Kreuzblumen von der Decke. Nicht rekonstruiert wurde hingegen die verschollene Tür mit Intarsien, die vom Großen Ratssaal zum Wintersaal

²⁸ Für die Information danken wir Frau Krystyna Jackowska von der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften, in den Jahren 1971–1985 Kustodin des Rechtstädtischen Rathauses im Museum der Geschichte der Stadt Danzig.

führte. Zu den Verlusten muss auch die aus dem 19. Jahrhundert stammende Tischlerarbeit in den vier Fenstern des Roten Saals mit außergewöhnlich reicher Verzierung gezählt werden, die nach dem Vorbild der Saaleinrichtung gebaut wurde; sie hatte sehr interessante Konstruktionslösungen, wurde aber während des Wiederaufbaus nach dem Krieg nicht in ihren früheren Formen rekonstruiert. Einen wesentlichen Verlust bilden die als Ergänzung zur Tischlereinrichtung begriffenen originalen Wandstoffe, Kissen und andere Textilelemente aus der zweiten Hälfte des 18. und dem ausgehenden 19. Jahrhundert.

Während die Tischlerarbeiten aus dem Roten Saal evakuiert und größtenteils gerettet werden konnten, haben die Tüfelungen und Türen aus den anderen Räumen – dem Wintersaal, dem Großen Wettsaal, der Kämmerei und der Kämmerei-Kasse, die zum Teil im ausgehenden 16. und teilweise im Laufe des Umbaus der Rathausinnerräume in den 60er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts hergestellt wurden, so eine Chance wahrscheinlich nicht bekommen. Aus der Kämmerei ging auch die außergewöhnlich wertvolle, reich verzierte allegorische Tür aus der Zeit um 1680 verloren, die hier vor 1843 von dem Hauptportal des Ferberhauses verlagert wurde.

Außer der Innenausstattung wurden auch – vermutlich infolge des Abbaus, der mehrmaligen Transporte und der unkorrekten Aufbewahrungsbedingungen – viele Fragmente der Tischler-, Schnitz- und auch Steineinrichtung zerstört. Es waren u. a. die bildhauerisch bearbeiteten seitlichen Portalteile im Roten Saal, die Kreuzblumengriffe, ein

Adlerflügel und das Engelsköpfchen aus einem polnischen Wappen, ein Löwe aus dem Danziger Wappen, viele kleine Profilleisten von Gesimsen oder durchbrochene Fragmente des Zierbeschlags von den Deckenrahmen sowie auch zahlreiche andere Elemente.²⁹

Zu den Kriegsverlusten des Rechtstädtischen Rathauses werden auch einige zehn verschollene Kunsthandwerkprodukte gezählt. Es waren vor allem historische Möbel: Tische, Bänke, Stühle, Sessel usw., die auf das 17. und 18. Jahrhundert datiert waren, die sog. Neudanziger Produkte aus dem 19. und 20. sowie auch Gebrauchsmöbel-Garnituren aus dem 20. Jahrhundert. Die älteren Möbel wurden im 19. und 20. Jahrhundert innerhalb der Rathaussäle mehrmals verlagert, worauf u. a. die Archivphotos hinweisen. Leider verfügen wir weder über genaue, in den Jahren 1939–1945 oder auch früher angefertigte Auflistungen dieser historischen Mobilien, noch über eine ausführlichere Photodokumentation. Das alles führt dazu, dass es unmöglich ist, eine vollständige Liste der Möbel zu verfassen, welche die Innenausstattung des Rathauses bildeten. Wir sind auch nicht sicher, ob sie überhaupt, und wenn ja – welche von ihnen evakuiert wurden.

Der Verlustliste des Kunsthandwerks müssen auch die hängenden Leuchter (Messingluster) aus dem 18. Jahrhundert von der Kämmerei und der Kämmerei-Kasse, drei (wohl aus dem 18. Jahrhundert stammende französische) Uhren, ein kleiner Spiegel in einem ausgeschmückten silbernen Rahmen, ein „ewiger“ marmorner Kalender aus der

²⁹ Herle 1970.

Kämmerei, eine gusseiserne Kaminplatte und ein bemalter Kamin-Schutzschirm aus dem Wintersaal, ein ausgeschmücktes Kamingitter aus dem Roten Saal, ein Lavatorium aus dem Kleinen Wettsaal und noch einiges mehr beigefügt werden.

Eine besondere Gruppe, die heute auch zu den Kriegsverlusten gezählt wird, bildet die Gebrauchsausstattung des Rathauses, die ab dem ausgehenden 19. bis zu den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts eingeführt wurde. Es sind Möbelgarnituren (Tische, Stühle, Bänke) aus dem Roten, Weißen, Winter- und Kaminsaal, sowie auch aus dem 20. Jahrhundert stammende Wand- und Kronleuchter, Kachelöfen, gusseiserne Öfen usw. Diese Geräte, die noch vor einem Jahrhundert den Beamten als Gebrauchsgegenstände dienten, haben heute einen historischen Wert als Beispiele des Handwerks im Geiste vom Historismus oder von Art déco erlangt.

Eine extra Erwähnung verdienen die architektonischen Details und ihre Maldekoration. Wegen des Beschusses, des Bombardements und dann der Verbrennung des Rathausgebäudes haben wir zahlreiche architektonische Schmuckelemente unwiederbringlich verloren – gemeißelte Säulen, Gesimse, Schluss- und Kragsteine oder Gewölbe mit ihrer Maldekoration. Außerdem sind die gemalten Wandverzierungen (zum Beispiel in der Diele), Kamin-, Fensterrahmenverzierungen usw. sowie auch die architektonischen Keramikwerke verloren gegangen – wie etwa Fliesengruppen, welche die unteren Wandpartien in der Diele und die Feuerstellen der Kamine ausschmückten. Unersetzlich ist auch der Verlust von

Glocken und dem Glockenspielwerk des ältesten Danziger Glockenspiels aus dem Rathausturm (gerettet wurden nur drei Glocken). Schließlich wurden auch die äußeren Elemente der Gebäudedekoration zerstört – metallene Laternen des Beischlags, Details des Turmhelms, die Königsfigur, die das Bauwerk bekrönte, sowie auch kleinere Einrichtungselemente: Eine Schüssel und dekorative Fragmente einer Teerlaterne aus der Ecke sowie die Eichmaße, die an der Frontfassade hingen.

Viele weniger bekannte verloren gegangene Einrichtungs- und Ausstattungselemente konnten mangels Daten und Bildmaterialien nicht beschrieben werden. Ein Beispiel dafür bilden die Türen aus den früheren Büroräumen in den renaissanceartigen Rathausflügeln. Aus der Literatur wissen wir, dass sich daran Inschriften befanden, die sich auf Moralprinzipien und tüchtige Arbeit bezogen.³⁰ Wir kennen die Ausstattung dieser Räume, was Möbel und Geräte betrifft, fast gar nicht. An den Turmwänden, gleich am Eingang zur oberen Terrasse, sollen drei Metalltafeln mit gravierten Inschriften gehangen haben, als Andenken an die Reparaturen der Königsfigur, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts durchgeführt wurden.³¹

Während der Erarbeitung eines Katalogs von Kriegsverlusten im Rechtstädtischen Rathaus erwies es sich bisweilen als problematisch festzustellen, ob manche Objekte überhaupt einen Platz darin finden sollen. Dies betraf u. a. die gemalten Wanddekorationen. Es ist bekannt, dass einige von ihnen schon vor dem Krieg übermalt worden,

³⁰ Hoburg 1857, S. 51–52.

³¹ Ibidem, S. 56–58.

jedoch unter einer Schicht der Kalkfarbe erhalten waren. Dies wird von der Tatsache bezeugt, dass im Laufe der 1964 durchgeführten denkmalpflegerischen Untersuchungen der noch erhaltenen Putzschichten ihre Relikte gefunden wurden.³² Es betrifft die Diele, deren Wände fast gänzlich von ornamentalen, pflanzlichen Maldekorationen, sowie auch von symbolischen Gestalten, einem Danziger Wappen und von Inschriften bedeckt waren. Viele andere Details der Inneneinrichtung wurden in der Vergangenheit niemals zu den Kriegsverlusten gerechnet, da sie einen geringen künstlerischen Wert hatten. Man soll allerdings betonen, dass auch sie den Charakter und die Ästhetik der Innenräume beeinflussten. Die Wände in der Kämmerei oberhalb des mittleren Gesimses waren von einer ziemlich dunklen Marmorierung bedeckt, die einen spezifischen Hintergrund für die dort hängenden Gemälde bildete (im Unterschied zu dem allgemein nach dem Krieg angewandten Weiß an den Wänden). Manche Räume, zum Beispiel die Kämmerei und die Kämmerei-Kasse, waren mit dekorativ verlegten Parketten aus verschiedenen Holzarten ausgeschmückt, die ebenfalls unwiederbringlich zerstört wurden.

Zweifel erweckte auch die Eintragung der architektonischen Details der äußeren Einrichtung in die Verlustliste. Wenn auch die Königsfigur aus der Turmbekrönung oder das Glockenspiel selbstverständliche Verluste sind, so muss das bei den vergoldeten Metallblättern, mit denen die Helme des Hauptturmes und der Ecktürmchen

bedeckt waren – nicht unbedingt der Fall sein. Man könnte weiter gehen und auch die Details der Steineinrichtung, zum Beispiel der Attikawand nennen. Wo soll die Grenze der Verluste des Rathauses gezogen werden? Das Bauwerk ist im gleichen Maße ein Werk der Architektur, wie seine Einrichtung und Ausstattung Kunst- und Handwerksobjekte sind, die mit der Architektur untrennbar verbunden sind. Diese Grenze ist fließend und ihr endgültiger Verlauf wurde ganz subjektiv von den Autorinnen des vorliegenden Textes festgelegt.

Restaurierung, Rekonstruktion und Zusammenbau

Dem erneuten Zusammenbau der historischen Einrichtung in den Innenräumen des Rathauses mussten komplexe Restaurierungs- und zum Teil auch Rekonstruktionsarbeiten vorangehen. Vor allem mussten die Räume vorbereitet werden. Es wurden darin die Bau- und Konservierungsarbeiten durchgeführt, die zerstörten Gewölbe, Decken, die architektonischen Tischlerarbeiten, Fußböden und der Putz wurden rekonstruiert. Wegen der ernstlichen Zerstörungen und der Mängel in der historischen Ausstattung wurden nur einige Räume ausgewählt, in denen die historische Einrichtung und Ausstattung präsentiert werden sollte. Unter ihnen fanden sich natürlich der Große Ratssaal und auch die Diele und der Kleine Ratssaal. Die gänzlich zerstörte Holzkonstruktion der Decke im Großen Ratssaal wurde mit einer Stahlbetonkonstruktion ersetzt. Die Arbeiten an der mobilen Ausstattung des Rathauses fingen schon

³² Dokumentation 1965.

1949 an. Zuerst kamen die Gemälde, dann die Decken- und Täfelungselemente im Roten Saal dran. Alle Lücken und Mängel in den Schnitz- und Tischlerdetails wurden ergänzt und rekonstruiert. Diese Elemente wurden aufgrund der erhaltenen Fragmente bzw. der zugänglichen Ikonographie treu nachgebildet. Wenn die Materialien fehlten, wurden manchmal neue, individuell erstellte Entwürfe verwendet. So war es etwa mit den Köpfchen, die einst das Gesims im Wintersaal ausgeschmückt hatten. Erhalten waren keine der Originalskulpturen und auch keine Materialien, die ihr Aussehen dokumentiert hätten. Die heute von den Archivphotos bekannten Fenster im Roten Saal mit ihren neurenaissanceartigen Intarsien und der Schnitzdekoration sowie die Täfelungen in den Fensterlaibungen wurden nicht nach dem Original rekonstruiert. Es ist heute schwer festzustellen, ob die Photographien, die diese Elemente darstellten, in den 40er und 50er Jahren des 20. Jahrhunderts bekannt waren und ob sie vielleicht mangels Bildmaterial nicht rekonstruiert wurden.

Nicht rekonstruiert wurde auch eine Bank, die vor dem Zweiten Weltkrieg an der nördlichen Wand in diesem Saal gestanden war. An ihrer Stelle wurden Wandtäfelungen eingeführt, die es dort nie gegeben hatte. Die darin angewandten intarsierten Motive wiederholen genau die Muster von den restlichen originalen Täfelungen. Die Anwendung einer Wandtäfelung anstelle einer Bank ermöglichte den Zugang zu einer kleinen Treppe, die in der erwähnten Wand versteckt war. Dieser Durchgang führte im Mittelalter zum Keller und zum Hinteraus-

gang. In der Neuzeit nicht mehr benutzt, wurde er mit Wandstoff und einer Bank verdeckt. Interessant ist das Schicksal eines reich intarsierten Türflügels vom Portal in der Kämmeri. Vom Portal selbst wurde nur die besagte Tür gerettet. Da es nicht in diesem Saal rekonstruiert wurde, wurde die Tür in den Roten Saal verlegt und im Durchgang zum Wintersaal montiert. Zu diesem Zweck musste der Durchgang umgebaut werden – seine Breite wurde reduziert, denn die Originaltür war breiter als die neue.

Ein anderes Beispiel für die Unstimmigkeit der rekonstruierten Details bildet die Bank aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, deren Wangen mit geschnitzten Löwen dekoriert und die Rückenlehne sowie die vordere Wand unter dem Sitz intarsiert sind. Ursprünglich gehörte sie zur Einrichtung des Großen Ratssaals, spätestens ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert wurde sie im Wintersaal präsentiert. Von der Originalbank sind nur die Seitenwände erhalten. Die Sitzkonstruktion wurde zwar rekonstruiert, aber kürzer, in vereinfachter Form und ohne Ausschmückung.

Bei der Analyse der Archivphotos sind die heute angewandten Computertechnologien sehr hilfreich. Ohne die Möglichkeit, die Bildscans einer digitalen Bearbeitung zu unterziehen, sie schärfer, heller, kontrastierter zu gestalten und zu vergrößern, könnten wir viele Details gar nicht erkennen. So ist es auch im Falle der oben beschriebenen Bank: Details wie Intarsien wären ohne diese Bearbeitung fast nicht erkennbar.

Von der Bedeutung der in den Jahren 1943–1944 gemachten Photographien

zeugt auch die Nachkriegsgeschichte der Rekonstruktion der Figur des Königs Sigismund August aus dem Gipfel des Rathaussturms. Sie wurde im Jahre 1950 ausgeführt und sollte zu einem Symbol des Wiederaufbaus von Danzig werden. Der Rekonstruktionsentwurf wurde von Kazimierz Macur aufgrund der damals zugänglichen ikonographischen Materialien – nämlich der Zeichnungen von Johann Carl Schultz aus der Mitte des 19. Jahrhunderts angefertigt.³³ Nachdem jedoch im Jahre 2008 im Herder-Institut die kompletten Detailphotos gefunden wurden [die Erich Kayser (1893–1968) dort übergeben hatte], stellte es sich heraus, dass die rekonstruierte Figur etwas anders aussah.³⁴ Der originale König war etwas schlanker vom Bau, dafür hatte er stärker hervorgehobene Knie, Arme und Ellbogen. Die größten Unterschiede sind aber in der Gesichtsbearbeitung zu sehen. Das frühere Gesicht war schematischer, geometrischer, mehr vereinfacht und ausdruckslos. Die Krone in der Originalfigur war sorgfältiger erarbeitet, was die Details anbelangt, sie hatte präzisere Laubumrisse, die zusätzlich noch graviert waren.

In Übereinstimmung mit den allgemein geltenden Restaurierungsprinzipien von historischen Objekten wurden keine Wandmalereien im Rathaus rekonstruiert.³⁵ Auch die aus dem 18. Jahrhundert stammenden Paneele mit Inschriften, die sich unter den Gemälden von H. V. de Vries im Roten Saal befanden, wurden nicht rekonstruiert.

Die heutigen Dilemmas

Heute sind die Datierungen mancher verschollenen Details der Tischler- und Schnitzausstattung des Rathauses mangels ausreichender Daten zu ihrem Thema erschwert. Bekannte Tatsachen können die bestehenden Zweifel oft nicht gänzlich klären. Dies betrifft u. a. die Täfelungen in den Fensterlaibungen des Roten Saals, die Decke in der Kämmererei oder die Wandschränken in der Kämmererei-Kasse. Manchmal ist die Analyse der Dekorationsmotive nicht ausreichend und erst eine genaue Untersuchung der angewandten technischen Lösungen erlaubt es, die Entstehungszeit des jeweiligen Details festzusetzen. So war es im Falle der von Archivphotos bekannten Fensterrahmen im Roten Saal.³⁶ Ihre reich verzierten, intarsierten, dekorativen Schnitzelemente wiederholten genau diejenigen Motive, die in den von S. Hoerle im ausgehenden 16. Jahrhundert hergestellten Täfelungen auftraten.³⁷ Die doppelte Kasten-Konstruktion – eine Art Verglasung mit großen Glasscheiben, Anwendung von Zapfenscharnieren und einer Schlagleiste, welche den Treibriegelverschluss tarnte, der zum Schließen der Fensterflügel diente, zeugen davon, dass diese Details später – d. h. in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hergestellt wurden.³⁸

³⁶ Darecka 2016, S. 200–201.

³⁷ Das Querholz (mit einem Vorsprung) in Form von einem Gesims hatte eine Schnitzdekoration, analogisch zum Gesims, das in der Mitte der Wandhöhe verlief und aus Rankpflanzen mit eingeflochtenen menschlichen Halbfiguren und Engeln bestand. Die Schlagleiste hatte die Form eines Säulchens mit einer hohen Basis, unten profiliert, darüber intarsiert mit geometrischen Schleifenmotiven, ähnlich wie die unter den Fenstern befindlichen Intarsien der Täfelung. Der Säulenschaft war kanneliert. Der Kopf hatte die Form einer kleinen Konsole mit einem Frauenköpfchen, ebenso wie im Gesims an der Wand.

³⁸ Mit der Anwendung der Kasten-Konstruktion begann man

³³ Macur 2016, S. 58.

³⁴ Darecka 2011, S. 30–34, Nr. 4.

³⁵ In der Praxis werden diese Prinzipien jedoch in Danzig nicht immer angewandt.

Ähnlich kann die Entstehungszeit der Täfelung in den Laibungen dieser Fenster festgesetzt werden: Ende 16. oder zweite Hälfte 19. Jahrhundert. Derart große Unterschiede in der Datierung haben einige Gründe. Diese Details sind in den neurenaissanceartigen Fensterrahmen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit einer Kasten-Konstruktion montiert. Im ausgehenden 16. Jahrhundert befanden sich an dieser Stelle Blendrahmenfenster, die weniger Platz in Anspruch nahmen, daher mussten die Täfelungen damals breiter gewesen sein. Außerdem trägt das Gesimsende, mit dem diese Verkleidung der Laibung verbunden sein müsste, keinerlei Spuren davon – etwa in Form von einem Verbindungsstück oder einem Nest. Es soll betont werden, dass alle Tischlerarbeiten in diesem Saal in Übereinstimmung mit den besten Prinzipien des Tischlerhandwerks erzeugt wurden. Darüber hinaus wurden in der Graphik von Schultz aus dem Jahre 1855 keine Dekorationen in den Fensterlaibungen dargestellt. Und schließlich hat die Dekoration an dem reliefartigen, gewölbten Teil des Gesimses einen etwas anderen Charakter als die an den von S. Hoerle hergestellten Gesimsen. Eines der dort verwendeten Motive ist das Wappen. Mangels ausreichender Daten ist es heute schwierig eindeutig festzustellen, wem es gehörte und was am Wappenschild dargestellt war. Im zentralen Teil war es ein blattloses Zweiglein oder ein kleiner

Baumstamm zu sehen, oben – drei Details: ein Kopf (im Profil), ein Baum und Drittes nicht erkennbar. In keinem anderen Gesims aus dem Ende des 16. Jahrhunderts wurde ein Wappen abgebildet. Wenn man die obige Analyse zusammenfassen will, stellt man fest, dass es – obwohl die Täfelung in den Fensterlaibungen die Motive der Täfelung vom Roten Saal von 1595 genau nachahmt – nicht sicher ist, ob sie parallel dazu entstand. Wahrscheinlicher scheint, dass sie zusammen mit der Kasten-Konstruktion der Fenster hergestellt wurde.

Eine noch kompliziertere Geschichte ist mit der Decke in der Kämmerei verbunden.³⁹ In der zugänglichen Ikonographie dieses Raumes – einer Radierung von J. C. Schultz aus dem Jahre 1858 und einer Photographie von W. Drost aus der Zeit um 1943 – ist eine in geometrische Felder geteilte Rahmendecke zu sehen; ziemlich flach und wenig ausgebaut, erinnert sie eher

³⁹ 1600 wurde S. Hoerle für „eine Decke, die in die Kämmerei kommt“ bezahlt (Kaczor 2008, S. 6: Eintragungen vom 24. April und vom 28. August 1600). Es steht nicht fest, ob die Decke extra für diesen Innenraum hergestellt wurde – oder vielleicht wurde hier eine von H. V. de Vries entworfene und von S. Hoerle hergestellte Decke aus dem Großen Ratssaal verlegt, nachdem dort die Ausführung einer neuen Decke von I. van den Blocke geplant war. Solche mögliche Lösung wird von Tadeusz Domagała (1978 S. 38) erwähnt, er schreibt jedoch auch, dass der Ratssaal und die Kämmerei identische Abmessungen hatten (was nicht der Wahrheit entspricht). Diese zweite Hypothese scheint wenig wahrscheinlich zu sein. Die Kämmerei war ein Raum mit kleinerer Fläche als der Ratssaal, da sie damals in ihrem nördlichen Teil eine kleine gemauerte Wand hatte, die einen schmalen kreuzgewölbten Gang abtrennte. Ihre Länge war nun um 195 cm kleiner als die des Roten Saals. Die Decke von H. V. de Vries aus dem Roten Saal hätte also umgebaut werden müssen. Wie es sich aus den zugänglichen fragmentarischen Beschreibungen ergibt, besaß diese Decke geometrische Felder mit einem großen Gemälde in der Mitte (Domagała 1978, S. 38). Die Verkleinerung einer solchen Decke wäre mit der Änderung oder Störung ihrer Komposition verbunden. Außerdem wurde die Decke für die Kämmerei 1600, und die neue Decke für den Ratssaal – erst 1608 gebaut. Es ist wenig wahrscheinlich, dass der Rote Saal acht Jahre lang ohne Decke hätte funktionieren können.

ab der Mitte des 19. Jahrhunderts; der Verglasung mit einer großen Scheibe im ganzen Flügel – ab der ersten Hälfte des 19. und in den Kreuzsprossen – ab dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts. Die Zapfenscharniere wurden in Polen ab dem 18. Jahrhundert verwendet, die Schlagleiste in Form eines Säulchens trat ab dem 18., und der eingelassene Treibriegelverschluss – ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf. Nach: Tajchman 1993, S. 18–19.

an die Decken aus dem 19. Jahrhundert.⁴⁰ Nach einer vergleichenden Analyse mit den Decken, die auf den Gemälden von H. V. de Vries zu sehen sind, kann man die Behauptung wagen, dass er ebenfalls die Decke in der Kämmerei entwarf. Seine Decken waren nicht so weiträumig, reich profiliert und verziert, wie manche anderen aus dieser Periode, die auch in Danzig hergestellt wurden.⁴¹ Die auf einigen Bildern de Vries' sichtbaren Details in Form von vergoldeten Anhängern an den Decken wiederholen sich auch an der Decke in der Kämmerei und sind von anderen europäischen Decken aus jener Zeit bekannt – wie etwa im Schloss von Trient. Karl Hoburg schrieb 1857, dass an der Decke in diesem Raum „noch die Überreste früherer Vergoldungen zu sehen“ waren.⁴² Die Deckenoberfläche wurde wahrscheinlich früher übermalt, zum Beispiel in Braun, wie damals oft getan wurde, deshalb sieht sie auf den bekannten Archivphotos dunkel und monochromatisch aus.

Schwierig ist es auch, die Eigentumsverhältnisse zu bestimmen, was die Ausstattung des Gebäudes anbelangt. Im 19. Jahrhundert wurden die Ausstattungselemente von verschiedenen Stellen und Institutionen dem Rathaus übergeben, zum Beispiel wurde 1859 ein mit Perlmutter ausgeschmück-

ter Tisch mit der Tischplatte aus Porphyrvom zweiten Sitz der Stadtbibliothek in der früheren Jakobskirche ins Rathaus gebracht.⁴³ Im 20. Jahrhundert wanderten die Ausstattungselemente zwischen dem Rathaus, dem Stadtmuseum und dem neu berufenen Staatlichen Landesmuseum für Danziger Geschichte in Danzig-Oliva, sowohl in Form von Leihgaben als auch von Übergaben. Im 19. und vielleicht auch im 20. Jahrhundert wurde ein Teil der Ausstattung von niedrigerem künstlerischem und historischem Wert ausverkauft.⁴⁴ Das alles bewirkt, dass eine präzise Unterscheidung und Identifizierung der einzelnen Möbelstücke und die Einschätzung ihrer Zahl, Herkunft oder des Eigentumsrechts sehr schwierig ist. Nicht ausgeschlossen, dass sie sich heute in anderen Danziger Institutionen oder Sammlungen befinden, oder aber außerhalb der Stadt gebracht worden sind. Ein Beispiel dafür bildet der barocke Tisch aus der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, der sich derzeit in der Sammlung des Nationalmuseums in Danzig befindet.⁴⁵ Das charakteristische Möbelstück mit geschnitzten Beinen in Form von Putten, einer steinernen Tischplatte und den (verschollenen) gravierten Plaketten ist sowohl

⁴⁰ T. Domagała (1978, S. 38), und nach ihm E. Klamann (1980, S. 38) schreiben, dass die Decke in der Kämmerei Mitte 19. Jahrhundert ausgewechselt wurde, geben aber die Quelle dieser Information nicht an.

⁴¹ Vgl. die auf der Radierung von 1854 von J.C. Schultz dargestellte Decke mit der Decke in der Diele des Bürgerhauses in der Langgasse 35 (Sammlung des Museums von Danzig) und die Decken, die auf den Gemälden von H. V. de Vries abgebildet sind: *Salome mit Haupt Johannes des Täufers beim Gastmahl des Herodes*, Anf. 17. Jahrhundert (Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, Lemgo, Inv. Nr. AKG 163604) und *Gerechtigkeit*, 1595, Großer Ratssaal, Rechtstädtisches Rathaus in Danzig.

⁴² Hoburg 1857, S. 49.

⁴³ Vgl. Note VI.15 im Katalog.

⁴⁴ Dies kann zum Beispiel die Möbelgarnitur (6 Stühle, 2 Sessel, 1 Sofa) betreffen, die 1927 vom Königsschloss auf dem Wawel gekauft wurden (Inv. Nr. 560-567, das Sofa bildet einen Kriegsverlust des Schlosses). Nach einem Bericht der Anbieterin, Zofia Łabędzka aus Warschau, stammten sie aus der Sammlung des Vaters von ihrem Schwager, Aleksander Makowski, einem Danziger Kaufmann und Polonica-Sammler, die er vom „Danziger Rathaus“ in der „Periode der Beseitigung der polnischen Andenken“ gekauft haben sollte (Archiv des Königsschlosses auf dem Wawel, Sign. AZK PZS-1-111 „Meble“, S. 77, 81). Für die umfangreichen Informationen danken wir Frau Aneta Giebuta von der Möbel- und Uhrenabteilung des Königsschlosses auf dem Wawel.

⁴⁵ Nationalmuseums in Danzig, Inv. Nr. MNG/SD/301/Mb.

von den Photos aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts, welche die Ausstattung der Kämmerei zeigen, sowie auch von den Vorkriegsabbildungen der Ausstellungssäle des ehemaligen Stadtmuseums bekannt.

Wie schon erwähnt, war die Identifikation der wiedergewonnenen Objekte gleich von dem Moment an schwierig, als sie nach Danzig zurückkehrten. Bis heute werden noch Details aus dem Rathaus in der denkmalpflegerischen Sammelstelle gefunden. Ein Beispiel dafür bilden die polychromierten Füllungen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit gemalten illusionistischen architektonischen Motiven, die einst Seitenteile der Türumrahmung im Durchgang vom Roten Saal in den Wintersaal bildeten. Sie wurden erst 2008 in der denkmalpflegerischen Sammelstelle identifiziert. Der Umbau dieses Durchgangs, der während der Wiederaufbauarbeiten im Rathaus erfolgte, erlaubt es leider nicht mehr, sie an ihrer ursprünglichen Stelle zu montieren. Diese Elemente werden in der Sammlung des Museums von Danzig aufbewahrt.

Im Jahre 2018 stellte man fest, dass ein Schmiededetail in Form einer abgeflachten Kugel, die von Akanthusblättern umgeben ist, Fragment einer Teerlaterne aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war. Die Laterne hing bis 1944 an der südöstlichen Ecke des Rathauses.

Es soll an dieser Stelle betont werden, dass nicht alle nach 1945 wiedergefundenen Objekte ins Rathaus zurückgekehrt sind. Die Gemälde von A. Möller *Der Wiederaufbau des Tempels* – das für die Pfahlkammer bestimmt war – und auch *Die Geheime Kanzlei*, die einst in der Kämmerei hing,

befinden sich heute in der Sammlung des Nationalmuseums in Danzig⁴⁶ und bilden einen Bestandteil der Dauerausstellung. Auch die größtenteils erhaltene Teerlaterne von der Rathausecke ist heute im Besitz des Nationalmuseums in Danzig⁴⁷, sie wurde aber dem Museum von Danzig als Depositum übergeben und wird auf dem Innenhof des Rathauses präsentiert.⁴⁸ Ähnlich ist es mit dem dekorativen Schmiedeschloss aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, das in der Durchgangstür vom Roten Saal in den Wintersaal montiert ist.⁴⁹ In der Sammlung des Nationalmuseums in Danzig befindet sich auch das einzige erhaltene Fragment des Wandstoffes – Samt, in Blumenmuster geschnitten – der von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis 1945 die Wände des Roten Saals ausschmückte.⁵⁰

Ein anderes Schicksal war dem Kamin von 1594 aus der Kämmerei beschieden, dessen Autor Willem Barth war. Dieses Objekt überstand in hohem Grade den Zweiten Weltkrieg. Noch im Jahre 1964 waren seine Elemente zu ca. 80% erhalten. Es wurde sogar ihre Mess- und Zeichnungsinventarisierung angefertigt, später aber verschwanden sie spurlos.⁵¹ Die Elemente des Kamins aus dem Kleinen Ratssaal hingegen wurden infolge von mehrfachen Transporten in den 50er und zu Beginn der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts wesentlich beschädigt. Diese Lücken

⁴⁶ Inv. Nr. MNG/SD/454/M, MNG/SD/494/M

⁴⁷ Inv. Nr. MNG/SD/416/Mt.

⁴⁸ Die Übergabe des Depositums erfolgte im Jahre 2018.

⁴⁹ Der intarsierte Türflügel ist das Eigentum des Museums von Danzig, das Schloss – des Nationalmuseums in Danzig (Inv. Nr. MNG/SD/519/MT), übergeben dem Museums von Danzig als Depositum im Jahre 1970.

⁵⁰ Inv. Nr. MNG/SD/455/TH.

⁵¹ Strumiłło-Wójcik 1964.

wurden aber im Laufe der Restaurierungsarbeiten ergänzt.

Die Nachkriegsschicksale der Objekte aus dem Rechtstädtischen Rathaus, ihre ständige, bis heute dauernde Suche, die oftmals mit einem Erfolg endet, zeigt, dass man immer noch die Hoffnung haben kann, dass weitere Details und vielleicht sogar ganze Objekte gefunden werden. Dies würde die derart stark verminderte Ausstattung der Innenräume ergänzen.

Trotz zahlreicher Verluste und auch Umbauten der Rathausinnenräume wird das

heutige Aussehen des am schönsten und am besten erhaltenen Großen Ratssaals und auch anderer Räume, wie etwa die Diele, als vollständig und komplett, ohne sichtbare Ausstattungsmängel empfunden. Die Spuren der stürmischen Schicksale fast aller Details sind nur für Fachleute lesbar.

Im Jahre 1970 wurde in den Rathausräumen das Museum der Geschichte der Stadt Danzig eröffnet, das 2000 zum Historischen Museum der Stadt Danzig und schließlich 2018 – zum heutigen Museum von Danzig wurde.

KATALOG

I. UNTERE DIELE

I.1

Maldekoration der Decke *Concordia*

1685, Jakob Liscornet der Jüngere
(um 1650–1696), Danzig
Ölfarben, Brett
L. um 1000 cm, Br. um 400 cm

I.2

Wendeltreppe mit der Galerie

17. Jh., Danziger Werkstatt
Eichenholz, Tischlertechniken,
Schnitzarbeit
Treppe: H. 825 cm, Durchm. 265 cm
Galerie: Südseite – L. 1100 cm,
Westseite – L. 200 cm

I.3

Bildhauerisch bearbeitete Teile des Portals zum Großen Ratssaal

1685, Danziger Werkstatt
Eichenholz, Schnitzarbeit
H. 237 cm, Br. 38 cm

I.4

Zwei Fenster in der Nordwand

2. Hälfte 18. Jh., Danziger Werkstatt
Holz, Tischlertechniken
1) H. 391 cm, Br. 116 cm;
2) H. 391 cm, Br. 168 cm

I.5

Tür zum Großen Wettssaal

2. Hälfte 19. Jh., Werkstatt unbekannt
Eichenholz, Tischlertechniken,
Stahlblech gebogen, herausgeschnitten
H. 270 cm, Br. 150 cm

I.6

Niederländische Fliesen als Wandverkleidung

1. Hälfte 18. Jh., Niederlande,
Amsterdam oder Utrecht
Fayence, Zinnglasur, mit Kobalt-
und Manganoxid handgemalt
Platte: um 13 cm × 13 cm

I.7

Wandleuchterpaar

20er Jahre 20. Jh., Danziger Werkstatt (?)
Messing, Glas
um 40 cm × 40 cm

II. DER GROSSE RATSSAAL

II.1

Gemälde *Fortitudo*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 190 cm, Br. um 70 cm

II.2

Gemälde *Taciturnitas*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 190 cm, Br. um 70 cm

II.3

Gemälde *Ingenvitas*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 190 cm, Br. um 70 cm

II.4

Gemälde *Dilectio*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 170 cm, Br. um 45 cm

II.5

Gemälde *Devotio*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 180 cm, Br. um 45 cm

II.6

Gemälde *Vigilantia*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 190 cm, Br. um 70 cm

II.7

Gemälde *Aequalitas*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 190 cm, Br. um 70 cm

II.8

Gemälde *Benedicti*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 170 cm, Br. um 50 cm

II.9

Gemälde *Levitas*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 180 cm, Br. um 45 cm

II.10

Gemälde *Conivntio*

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 180 cm, Br. um 45 cm

¹ Schreibweise des Vornamens aufgrund einer Abhandlung von J. Pałubicki, Pałubicki 2019, s. 501.

II.11**Allegorische Gemälde*****Mann im angekippten Fenster***

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 190 cm, Br. um 120 cm

II.12**Allegorische Gemälde*****Portrait eines Mannes***

1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 180 cm, Br. um 80 cm

II.13**Leiste mit Inschrift zum
Gemälde *Gerechtigkeit***

1594–1595, Hans Vredeman
de Vries (1527–1604), Danzig
renoviert: 1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Brett
H. um 17 cm, L. um 218 cm

II.14**Leiste mit Inschrift
zum Gemälde *Weisheit***

1594–1595, Hans Vredeman
de Vries (1527–1604), Danzig
renoviert: 1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Brett
H. um 17 cm, L. um 218 cm

II.15**Leiste mit Inschrift zum
Gemälde *Frömmigkeit***

1594–1595, Hans Vredeman
de Vries (1527–1604), Danzig
renoviert: 1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Brett
H. um 17 cm, L. um 218 cm

II.16**Leiste mit Inschrift
zum Gemälde *Eintracht***

1594–1595, Hans Vredeman
de Vries (1527–1604), Danzig
renoviert: 1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Brett
H. um 17 cm, L. um 218 cm

II.17**Leiste mit Inschrift
zum Gemälde *Freiheit***

1594–1595, Hans Vredeman
de Vries (1527–1604), Danzig
renoviert: 1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Brett
H. um 17 cm, L. um 218 cm

II.18**Leiste mit Inschrift
zum Gemälde *Standhaftigkeit***

1594–1595, Hans Vredeman
de Vries (1527–1604), Danzig
renoviert: 1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Brett
H. um 17 cm, L. um 218 cm

II.19**Leiste mit Inschrift
zum Gemälde *Das Jüngste Gericht***

1594–1595, Hans Vredeman de
Vries (1527–1604), Danzig
renoviert: 1764, Benjamin Schmidt
(vor 1747 – nach 1776), Danzig
Ölfarben, Brett
H. um 17 cm, L. um 256 cm

II.20**Maldekorationen
an den Rändern der Fensternischen**

1764 (?), Danziger Werkstatt
Ölfarben, Leinwand
die senkrechten (seitlichen)
Elemente: L. um 195 cm und um
380 cm, Br. um 10 cm – 8 St.
die bogenartigen (oberen) Elemente:
L. um 190 cm, Br. um 10 cm – 4 St.

II.21**Drei Fenster in der Südwand**

2. Hälfte 19. Jh., Danziger Werkstatt
Eichenholz und andere Holzarten,
Tischlertechniken, Schnitzarbeit,
Intarsie, Vergoldungsschicht
H. 382 cm, Br. 154 cm

II.22**Fenster in der Nordwand**

2. Hälfte 19. Jh., Danziger Werkstatt
Eichenholz (?) und andere Holzarten,
Tischlertechniken, Schnitzarbeit,
Intarsie, Vergoldungsschicht
H. 255 cm, Br. 168 cm

II.23**Tür im Durchgang vom Großen
Ratssaal in den Wintersaal****A. Türflügel**

1597, Hans Vredeman de Vries
(1527–1604), Danzig
Holz, Tischlertechniken,
Malerei auf Leinwand, auf die
Türkonstruktion aufgeklebt
H. um 220 cm, Br. um 120 cm

B. Griff- Türklopfer

17./18. Jh., Danziger Werkstatt
Blech, Schmiedetechniken, getrieben
und gestanzt, Vergoldungsschicht (?)

C. Türrahmen

1764, Benjamin Schmidt (vor
1747 – nach 1776) (?), Danzig
Kieferholz, Tischlertechniken,
Malerei auf Brett
senkrechte Elemente:
H. um 230 cm, Br. um 20 cm
waagrechtes Element:
H. um 30 cm, L. um 200 cm

D. Balustradengriff

1764 (?), Danziger Werkstatt
Stahlstab, gedrechselte Messingringe,
Schlosser- und Schmiedetechniken

II.24**Elemente von Wandtäfelungen,
Gesimsen und Bänken
Gesimse an den Pfeilern zwischen
den Fenstern der Südwand**

1595, Simon Hörl² († 1617), Danzig
Vollholz: Eiche, „schwarze“ Eiche,

² Schreibweise des Namens aufgrund einer Abhandlung von
J. Pałubicki, Pałubicki 2019, s. 246–247.

Linde, Birnbaum; Furnire: Birke, Maserholz, Mahagoniholz, Palisander; Tischlertechniken, Schnitzarbeit, Intarsie, Holzfärbung, Vergoldungen
H. 44 cm, Br. 90 cm – 2 St.

Wandtäfelungselemente in den Fensterlaibungen

1595 oder 2. Hälfte 19. Jh.
(?)³, Simon Hörl († 1617), oder Werkstatt unbekannt, Danzig
Eichenholz, Maserholz und andere, Tischlertechniken, Schnitzarbeit, Intarsie, Furniere gefärbt, Vergoldungen
H. 140 cm, Br. um 80 cm – 6 St.

C. Elemente von Bänken:

Türchen und Pilaster

1595, Simon Hörl⁴ (†1617), Danzig
Konstruktion aus Eichenholz; Furniere: Birke, Maserholz, „schwarze“ Eiche, Mahagoniholz, Nussholz, Palisander; Eisen; Tischlertechniken, Intarsie, gefärbt, Schmiedetechniken, graviert, verzinnt.
Türchen: H. 54 cm, Br. 72,5 cm – 1 St. Pilaster: H. 54 cm, Br. 14,5 cm – 3 St.

D. Bank (Nordwand) und Wandtäfelung (nördlicher Teil der Ost- und Westwand)

2. Hälfte 19. Jh. (?), Werkstatt unbekannt
Eichenholz, Tischlertechniken, Schnitzarbeit, Intarsie
Bank: Nordwand – L. 565 cm, H. um 69 cm
Wandtäfelung: Westwand – L. 234 cm, Ostwand – L. 240 cm, H. um 69 cm

³ Täfelungen mit den Gesimsen wurden in der 2. Hälfte des 19. Jhs. zusammen mit den Kasten-Fenstern hergestellt oder (was weniger wahrscheinlich erscheint) wurden sie umgearbeitet (zugeschnitten) als die einzelnen Blendrahmenfenster in Doppelfenster ausgetauscht wurden.

⁴ Schreibweise des Namens aufgrund einer Abhandlung von J. Pałubicki, Pałubicki 2019, s. 246–247.

II.25

Wandstoffe, Kissen, Zusätze

1764 und 1892, Danziger Werkstatt
Stoff und Posamenten, Seidensamt geschoren, Bandtresse – Leinen, Fransenborte – Seide
Stoff: Nordwand – L. 560 cm, Ostwand – L. 240 und 700 cm, Westwand – L. 600 cm und 276 cm, Südwand – L. um 50, um 95, um 90 und um 25 cm, H. 160 cm
Fransenborte: L. (gänzlich) um 55 m
Bandtresse: L. (gänzlich) um 43 m, Br. 1,5 cm

Kissen: auf der Nordbank – L. 560 cm – 4 St., auf der Ostbank – L. 700 cm – um 4 St., auf der Westbank – um 570 cm – um 3 St., auf der Südbank – um 600 cm – um 3 St., Br. 75 cm
Einzelkissen: L. um 140–200 cm, Br. 75 cm – um 14 St.

II.26

Kreuzblumen von der Decke

1608, Simon Hörl († 1617), Danzig
Lindenholz, Schnitzarbeit, Polychromie, Vergoldungen, Versilberungen, Lasur
die Kleinen: H. 35,5 cm, Br. 28,5 cm – 8 oder 9 St.
die Kleinsten: H. 16,5 cm, Br. 15,5 cm – 22 St.

II.27

Gitter, das die Kaminfeuerstelle abschirmte

19. Jh. (?), Danziger Werkstatt
Eisen, geschmiedet
um 150 cm × um 150 cm

II.28

Möbelgarnitur: 2 Tische, um die 22 Stühle, Sessel, Schreibzubehör – um die 12 St.
 1887–1888, Werkstatt unbekannt
 Holz, Rattan, Tischlertechniken, gedrechselt, Furnierung, Rattan geflochten
 Tisch: Durchm. 450 cm × 660 cm, Br. Tischplatte um 100 cm
 kleiner Tisch: Durchm. um 85 cm × um 150 cm

II.29

Konsolenuhr mit einer Adlerfigur (sog. *pendule en cartel*)
 1. Vt. 18. Jh., Autor unbekannt, Frankreich (?)
 Holz, Messing, Bronze, Abguss, Vergoldung, Emaille
 H. um 70 cm

III. DER GROSSE WETTSAAL

III.1

Gemälde *Schlacht bei Oliva*
 1650, Bartholomäus Milwitz (um 1590–1656), Danzig
 Ölfarben, Leinwand
 H. 110 cm, Br. 330 cm

Leopold von Winter betrachtet das Panorama von Danzig
 um 1890, Carl Röchling (1855–1920), Berlin
 Temperafarben, Leinwand
 H. um 340 cm, Br. um 640 cm

III.2

Gemälde mit einem Walfisch
 17. Jh., Autor unbekannt, Danzig (?)
 Ölfarben, Leinwand
 H. um 130 cm, Br. um 250 cm

III.5

Gemälde *Der Hochmeister Ludolf König legt am 26. März 1343 den Grundstein für den Bau der Stadtmauer in der Danziger Rechtstadt*
 um 1890, Ernst Röber (1849–1915), Düsseldorf
 Temperafarben, Leinwand
 H. um 300 cm, Br. um 400 cm

III.3

Gemälde *Abmarsch des französischen Heeres aus Danzig am 2. Januar 1814*
 um 1890, Carl Röchling (1855–1920), Berlin (?)
 Temperafarben, Leinwand
 H. um 340 cm, Br. um 640 cm

III.6

Gemälde *Krönung des Bürgermeisters Eberhard Ferber während eines Ritterturniers*
 um 1890, Ernst Röber (1849–1915), Düsseldorf
 Temperafarben, Leinwand
 H. um 300 cm, Br. um 400 cm

III.4

Gemälde *Kaiser Wilhelm I. in Begleitung des Bürgermeisters*

III.7**Gemälde *Die Danziger Gesandtschaft in Venedig im Jahre 1601***

um 1890, Herman Prell
(1854–1922), Dresden
Temperafarben, Leinwand
H. um 300 cm, Br. um 400 cm

III.8**Gemälde *Zurückschlagung des Königs Stephan Báthory während des Sturms auf die Weichselmünde im Jahre 1577***

um 1890, Herman Prell
(1854–1922), Dresden
Temperafarben, Leinwand
H. um 340 cm, Br. um 400 cm

III.9**Wandtäfelung**

60. und 90. Jahre 19. Jh.,
Danziger Werkstatt
Holz, Tischlertechniken,
Furnierung, Schnitzarbeit
Westwand – L. 1,9 m und 6,4
m, Nordwand – L. 12,9 m,
Südwand – L. 13,3 m,
Ostwand – keine Angaben

III.10**Architektonische Details: Säule, Kragsteine, Schlusssteine**

1837 – Entwurf des
Baumeisters F.W. Krüger,
1840–1841 – Umbau unter der
Aufsicht von Heinrich W. Zernecke
aus Danzig; Maurerarbeiten: Firma von
Daniel Emanuel König aus Danzig,
Steinmetzarbeiten: Handwerker Cantian
z Berlina, metallene vergoldete Details

– Fabrikant Devarannes aus Berlin
Säule: polierter heller und dunkler
Granit, Kapitell: Metall mit Abgüssen
aus Zink, vergoldet, H. um 360 cm
Kragsteine: Material und
Abmessungen unbekannt – 8 St.
Schlusssteine: Material und
Abmessungen unbekannt, größere
– 4 St., kleinere – um 70 St.

III.11**Maldekoration des Gewölbes**

1891–1893, nach einem Entwurf
von Ernst Röber (1849–1915) aus
Düsseldorf, Werkstatt unbekannt
Malerei (wahrscheinlich Tempera) auf Putz
Raum mit den Abmessungen:
13,4 m × 11,5 m

III.12**Gruppe von vier Kronleuchtern**

1899, Autor unbekannt, Deutschland
Metall, Glas
H. um 150 cm, Durchm. um 120 cm

III.13**Büste des Oberbürgermeisters von Danzig, Leopold von Winter**

1897, Richard Siemering, Berlin
weißer Carrara-Marmor, gemeißelt
H. um 70 cm

III.14**Büste des Oberbürgermeisters von Danzig, Heinrich Ehlers**

1910–1913, Adolf Kürle, Wunsch
Gips, gemeißelt
H. um 70 cm

III.15

**Büste des Stadtratvorsitzenden
Otto Steffens**

1913, Autor unbekannt, München
Bronze, Abguss
Abmessungen unbekannt

III.16

**Möbelgarnitur aus dem
Sitzungssaal des Stadtrates**

Ende 19. Jh., Danziger Werkstatt
Holz, Tischlerarbeit, Polsterung
Sitz mit Pult: L. um 120 cm,
Br. um 80 cm, H. um 100 cm

IV. DER KLEINE RATSSAAL

IV.1

Gemälde *König Skiluros*

auf dem Sterbebett
1611, Isaac van den Blocke
(1572–1626), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 160 cm, Br. um 440 cm

IV.5

**Portrait des Oberbürgermeisters von
Danzig, Carl Adolf Baumbach**

1922, Fritz Pfuhle (1878–1969) (?), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 100 cm, Br. um 80 cm

IV.2

Gemälde *Ehrlichkeit*

1611–1612, Isaac van den Blocke
(1572–1626), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 159 cm, Br. um 247 cm

IV.6

**Portrait des Oberbürgermeisters von
Danzig, Clemens Gottlieb Delbrück**

1922, Fritz Pfuhle (1878–1969) (?), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 100 cm, Br. um 80 cm

IV.3

**Gemälde *Amnestie (Julius Cäsar lässt
die Briefe Pompeius' verbrennen)***

1611–1612, Isaac van den Blocke
(1572–1626), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 159 cm, Br. um 247 cm

IV.7

**Portrait des Oberbürgermeisters
von Danzig, Heinrich Ehlers**

1922, Fritz Pfuhle (1878–1969), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 100 cm, Br. um 80 cm

IV.4

Gemälde *Gerechtigkeit (Tod des Virgilia)*

1611–1612, Isaac van den Blocke
(1572–1626), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 159 cm, Br. um die 247 cm

IV.8

**Portrait des Oberbürgermeisters
von Danzig, Heinrich Scholtz**

1922, Fritz Pfuhle (1878–1969), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 100 cm, Br. um 80 cm

IV.9**Portrait des Oberbürgermeisters von Danzig, Heinrich Sahn**

1922, Fritz Pfuhle (1878–1969), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 100 cm, Br. um 80 cm

IV.10**Elemente eines Holzgesimses**

1. Hälfte 17. Jh., Danziger Werkstatt
Lindenholz, Schnitzarbeit,
Polychromie, Vergoldungen und
Versilberungen mit Lasuren
Konsolen: Br. 13 cm, H. 18 cm – 12 St.
Fragmente der Gesimsdekoration:
L. 110 cm und 80 cm

IV.11**Dekoration der Gewölbeschlusssteine**

1573–1575, Danziger Werkstatt (?)
Holz, Schnitzarbeit, Polychromie,
Vergoldungen
Abmessungen unbekannt – 4 St.

IV.12**Maldekoration des Gewölbes**

um die Mitte des 19. Jhs.,
Werkstatt unbekannt
Tempera auf Kalkputz
Raum mit den Abmessungen:
4,9 m × 12,3 m

IV.13**Niederländische Fliesen**

1. Hälfte 18. Jh., Niederlande,
Amsterdam oder Utrecht
Fayence, Zinnglasur, mit Kobalt-
und Manganoxid handgemalt
Platte: um 13 cm × 13 cm
Feuerstelle: H. um 100 cm,
Br. um 120 cm, T. um 50 cm

IV.14**Kaminplatte**

18.–19. Jh., Danziger Werkstatt (?)
Gusseisen, Abguss
um 50 cm × 50 cm

IV.15**Kamin-Schutzschirm mit einer malerischen Darstellung**

17. oder 18. Jh. (?), Danziger Werkstatt (?)
Holz, Ölfarben
um 120 cm × 120 cm

IV.16**Wandtäfelung**

1867–1868, Werkstatt unbekannt
Holz, Tischlertechniken,
Furnierung, Intarsie
Westwand – L. 12 m, Nordwand
– L. 1,4 und 1,3 m, Ostwand
– L. 1,9 m und 9,5 m, Südwand –
keine Angaben (0,5 m und 3 m?)

IV.17**Gruppe von Deckenlampen**

20er Jahre des 20. Jhs.
Messingblech (?), gebogen, durchbrochen
herausgeschnitten, Glas
H. mit Aufhängung um 200 cm,
Durchm. um 50 cm – 3 St.

IV.18**Möbelgarnitur: Tisch und Stühle**

20er Jahre 20. Jh., Werkstatt unbekannt
Holz, Furnir, Leder oder Samt,
Tischler- und Polstertechniken
Stühle – mindestens 25 St., Tisch – 1 St.

IV.19**Elemente einer Bank**

Ende 16. Jh., Werkstatt
 von Simon Hörl, Danzig
 Eichenholz, Furnire verschiedener
 Holzarten (u.a. Maserholz),
 Tischlertechniken, Intarsie
 L. um 520 cm, H. um 120 cm

IV.20**Ofen**

um 1910–1920, Produktionsstätte
 unbekannt
 Gusseisen, Abguss
 H. um 250 cm, Br. (Durchm.)
 um 40–60 cm

V. DER KLEINE WETTSAAL**V.1****Gemälde *Der wunderbare******Fischfang (Tempelsteuer)***

1601–1602, Anton Möller, Danzig
 Ölfarben, Brett
 H. um 130 cm, Br. um 330 cm

V.2**Maldekoration des Kamins**

18.–19. Jh., Danziger Maler
 Gusseisen, Abguss
 um 50 cm × 50 cm

V.3**Lavatorium**

18.–19. Jh., Danziger Werkstatt
 Holz geschnitzt, Zinn, Abguss
 H. um 100 cm, Br. um 50 cm

V.4**Gruppe von Deckenlampen**

1. Vt. 20. Jh., Danziger Werkstatt (?)
 Metall, Glas
 H. um 150 cm, Durchm. um 80 cm – 3 St.

V.5**Stich mit einem Danziger Motiv (?)**

19.–20. Jh., Danziger Künstler (?)
 Papier, graphische Techniken
 um 80 cm × 50 cm

V.6**Stich mit einem Danziger Motiv (?)**

19.–20. Jh., Danziger Künstler (?)
 Papier, graphische Techniken
 um 60 cm × 50 cm

V.7**Gebrauchsmöbelgarnitur**

19.–20. Jh., Danziger Produktionsstätte (?)
 Holz, Tischlertechniken, Stoff
 Stühle: H. um 90 cm, Br. um
 40 x 40 cm – um die 50 St.
 Tisch: H. um 80 cm, L. um 400 cm,
 Br. um 120 cm

VI. KÄMMEREI

VI.1

Gemälde mit Schwertfischen

17. Jh., Autor unbekannt, Danzig (?)

Ölfarben, Leinwand

Abmessungen unbekannt

VI.2

**Gemälde *Napoleon auf dem
Bischofsberg in Danzig***

1807–1812, Autor unbekannt

Ölfarben, Leinwand

H. um 100 cm, Br. um 70 cm

VI.3

Portrait von Friedrich Wilhelm III.

19. Jh., Autor unbekannt, Danzig (?)

Ölfarben, Leinwand

Abmessungen unbekannt

VI.4

Portrait von Friedrich Wilhelm IV.

19. Jh., Autor unbekannt, Danzig (?)

Ölfarben, Leinwand

Abmessungen unbekannt

VI.5

Portal

1607, Simon Hörl († 1617), Danzig

Eichenholz und Nussholz (?),

Tischlertechniken, Schnitzarbeit

H. um 295 cm, Br. um 186 cm

VI.6

Mittlerer Fries

1607, Werkstatt von Simon Hörl, Danzig

Holz, Tischlertechniken, Schnitzarbeit

H. um 60 cm, L. – Nordwand 803 cm,

Ostwand um 940 cm, Westwand um
940 cm, Südwand – keine Angaben

VI.7

Wandtäfelungen, Portale, Türen, Pilaster

60. Jahre 19. Jh., Danziger Werkstatt

Holz, Tischlertechniken

Wandtäfelung: L. – Nordwand 803 cm,

Ostwand um 940 cm, Westwand um

940 cm, Südwand – keine Angaben

VI.8

Decke mitsamt Fries

Anf. 17. Jh. oder 1. Hälfte 19.

Jh., Danziger Werkstatt

Holz, Tischlertechniken,

Schnitzarbeit, vergoldete Elemente

um 940 cm × 803 cm

VI.9

Polenluster

18. Jh., Danziger Werkstatt

(?), im 19. Jh. verarbeitet

Messing abgegossen, ziseliert, Glass

H. um 150 cm, Durchm. um 100 cm

VI.10

Tür mit allegorischen Darstellungen

um 1680, Danziger Werkstatt

Eichenholz, Tischlertechniken,

Schnitzarbeit

H. um 215 cm, Br. um 94 cm

VI.11

Ewiger Kalender

1608, Anton Schrotburg, Danzig

Marmor, Elfenbein, Vergoldung

Abmessungen unbekannt

VI.12**Büste von Jacob Theodor Klein**

19. Jh., Autor unbekannt, Danzig (?)

Bronze (?)

Büste: um 70 cm

H. mit Sockel: um 160 cm

VI.13**Büste des Feldmarschalls****Paul von Hindenburg**1915–1917, Hugo Lederer
(1871–1940), Berlin

Bronze, Abguss

H. um 60 cm

VI.14**Büste des Feldmarschalls****August von Mackensen**1915–1917, Hugo Lederer
(1871–1940), Berlin

Bronze, Abguss

H. um 60 cm

VI.15**Tisch**

17./18. Jh., Danziger Werkstatt (?)

Holz, Porphy, Perlmutter,
Tischlerarbeit, SchnitzarbeitH. um 80 cm, L. um 140
cm, Br. um 80 cm**VI.16****Tischverkleidungen mit Gestalten
aus der antiken Geschichte**Ende 16. – Anf. 17. Jh., Danziger Werkstatt
Perlmutter, graviert

Eckplatten: L. um 12x12 cm

ovale Platten: L. um 12 cm

runde Platten: Durchm. um 6 cm

VI.17**Tisch**

19./20. Jh., Danziger Werkstatt (?)

Holz, Tischlerarbeit,

gedrechselt, Schnitzarbeit

H. um 80 cm, L. um 140
cm, Br. um 70 cm**VI.18****Tischchen**

2. Hälfte 19. Jh. (?), Danziger Werkstatt (?)

Holz, Tischlerarbeit,

gedrechselt, Schnitzarbeit

H. um 70 cm, L. um 100
cm, Br. um 60 cm**VI.19****Polstermöbelgarnitur: Kanapee,
Sesselpaar, Hocker**

Ende 19. Jh., Danziger Werkstatt

Holz, Stoff, Tischlerarbeit, gedrechselt,
Schnitzarbeit, Polsterung

H. um 100 cm

Kanapee: Br. um 200 cm

VI.20**Polsterstuhlgarnitur**

um 1700, Danziger Werkstatt (?)

Holz, Stoff, Tischlerarbeit,
gedrechselt, Schnitzarbeit

H. um 100 cm

VI.21**Polsterstuhlgarnitur**

um 1700, Danziger Werkstatt (?)

Holz, Leder (?), Tischlerarbeit,

gedrechselt, Schnitzarbeit, Polsterung

H. um 100 cm

VI.22

Polsterstuhlgarnitur

Wende 19. und 20. Jh.,
Danziger Werkstatt (?)
Holz, Stoff, Tischlerarbeit, gedrechselt,
Schnitzarbeit, Polsterung
H. um 100 cm

VI.23

Polstersesselpaar

1. Vt. 18. Jh. oder Wende 19./20.
Jh., Danziger Werkstatt (?)
Holz, Stoff, Tischlerarbeit, gedrechselt,
Schnitzarbeit, Polsterung
H. um 100 cm

VI.24

Polsterstuhlgarnitur

1. Vt. 18. Jh., Danziger Werkstatt (?)
Holz, Stoff, Tischlerarbeit, gedrechselt,
Schnitzarbeit, Polsterung
H. um 100 cm

VI.25

Polsterstuhlgarnitur

Ende 18. Jh., Danziger Werkstatt (?)
Holz, Stoff oder Leder (?), Tischlerarbeit,
gedrechselt, Schnitzarbeit, Polsterung
H. um 100 cm

VII. KÄMMEREI-KASSE

VII.1

**Kopie des Gemäldes *Spaziergang
außerhalb der Mauer von Danzig***

um 1905, Hans Pahlmann
(1863–1907), Danzig
Ölfarben, Leinwand
H. um 86 cm, Br. um 113 cm

(1800–1862), Danzig
Leinwand, Ölfarben, Rahmen:
Schnitztechniken, Vergoldung
um 50 cm × 50 cm

VII.2

**Gemälde mit einer Darstellung
preußischer Soldaten**

2. Hälfte 19. Jh., Karl von Höwel
(1800–1862), Danzig
Leinwand, Ölfarben, Rahmen:
Schnitztechniken, Vergoldung
um 40 cm × 60 cm

VII.4

Mittlerer Fries und kleiner Wandschrank

Anf. 17. Jh. (?), Werkstatt von
Simon Hörl, Danzig
Holz, Tischlertechniken, Schnitzarbeit
L. um 400 cm

VII.3

**Gemälde mit einer Darstellung
preußischer Soldaten**

19. Jh., Karl von Höwel

VII.5

Wandtäfelung mitsamt Tür

60. Jahre 19. Jh., Danziger Werkstatt
Holz, Tischlertechniken, Schnitzarbeit
Wandtäfelung: L. – Westwand um 400
cm, Nordwand um 30 cm und um 220
cm, Südwand 160 cm, Ostwand 545 cm
Tür: Br. um 110 cm, H. um 210 cm

VII.6**Gewölbeschlusssteine**

60. Jahre 19. Jh. (?), Danziger Werkstatt
Stein, Kunststein (?), Skulptur,
Abguss oder Abdruck (?)
6 St.

VII.7**Polenluster**

18. Jh., Danziger Werkstatt
Messing abgegossen, ziseliert
H. um 150 cm, Durchm. um 100 cm

VII.8**Die größere Uhr gefunden
im Jahre 1845**

2. Hälfte 18. Jh. (?), Autor
unbekannt, Frankreich (?)
Messing abgegossen, ziseliert,
Holz, Schnitztechniken
H. um 60 cm

VII.9**Die kleinere Uhr gefunden
im Jahre 1845**

2. Hälfte 18. Jh. (?), Autor
unbekannt, Frankreich (?)
Metall, Silber (?)
Abmessungen unbekannt

VII.10**Tischspieglein mit einer Darstellung
der Aussendung des heiligen Geistes**

2. Hälfte 16. Jh. (?), Autor unbekannt,
irrtümlich Jacopo Caraglio

(um 1500–1565) (?) zugeschrieben
Silber, Goldschmiedetechniken
Abmessungen unbekannt

VII.11**Tisch**

2. Hälfte 19. Jh. (?), womöglich
mit Fragmenten aus der Zeit
um 1700, Danziger Werkstatt
Holz, Tischlerarbeit,
gedrechselt, Schnitzarbeit
H. um 80 cm, L. um 120
cm, Br. um 70 cm

VII.12**Postament-Tischchen**

19./20. Jh., Danziger Werkstatt
Holz, Tischlerarbeit,
gedrechselt, Schnitzarbeit
H. um 80 cm, Br. um 40 cm

VII.13**Schreibtisch**

19./20. Jh., Danziger Werkstatt (?)
Holz, Tischlerarbeit,
gedrechselt, Schnitzarbeit
L. um 140 cm, Br. um 70 cm

VII.14**Stuhl**

19./20. Jh., Danziger Werkstatt
Holz, Tischlerarbeit,
gedrechselt, Schnitzarbeit
H. um 80 cm

VIII. OBERE DIELE

VIII.1

Gemälde *Männer im Gespräch*

um 1680, Autor unbekannt, Danzig

Ölfarben, Leinwand (?)

Abmessungen unbekannt

IX. DIE ÄUSSEREN ELEMENTE

IX.1

Glockenspiel des

Rechtstädtischen Rathauses

1560, Johannes Moor (Moer, vor 1530

– nach 1561), 's-Hertogenbosch

Konservierung und Reparatur 19. Jh.

Bronze, Abguss, Glockengießertechnik

IX.2

Königsfigur vom Turmgipfel

1561, Waffenschmiede: Achatius Grabaw,

Hans Glus, Goldschmied Arndt, Danzig

Kupferblech vergoldet, Schmiedetechniken,
ausgestanzt, graviert

Figur: H. 143 cm, Br. unter den Armen

um 30 cm, Br. ganz: um 110 cm

Kugel mit der Königsfigur bis zum

Gipfel der Stange: H. 344 cm

IX.3

Danziger Maße

um die Mitte des 17. Jhs.,

Werkstatt unbekannt

Blech und Stahlstab, Schmiedetechniken,

wahrscheinlich Vergoldungen

H. 284 cm, Br. 42 cm, T. 40 cm

IX.4

Schüssel der Teerlaterne

2. Hälfte 18. Jh., Werkstatt

unbekannt, Danzig (?)

Eisen, Schmiedetechniken

Durchm. um 66 cm, H. um 13 cm

IX.5

Dekorationen der Rathauselme

16.–19. Jh., Danziger Werkstatt

Kupferblech, vergoldet

IX.6

Laternen am Beischlag

1768 – dekorativer Laternensockel

1899 – Fassung der elektrischen

Lampe, Werkstatt unbekannt

Stahl, Glas Schmiedetechniken, 2 St.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

UNGEDRUCKTE QUELLEN

ARCHIWUM AKT NOWYCH

Kwestionariusz [1945] – AAN, 387/31, t. 3, „Kwestionariusz strat i zniszczeń w zakresie dzieł sztuki oraz zabytków kultury i przyrody”, Wydział Rewindykacji i Odszkodowań w Dziedzinie Kultury Naczelnej Dyrekcji Muzeów i Ochrony Zabytków Ministerstwa Kultury i Sztuki.

MUZEUM GDAŃSKA

Bielaszewska 1964 – pudło 3/48, A. Bielaszewska, Ratusz Główny. Sala Zimowa – gzyms renesansowy. Projekt rekonstrukcji gzymsu, Gdańsk 1964.

Chomicz, Wołosewicz 1965
– pudło 2/38, R. Chomicz, A. Wołosewicz, Wnętrza Ratusza Głównego Miasta. Inwentaryzacja fotograficzna, Gdańsk 1965.

Stefanowicz 1964 – pudło 3/22, A. Stefanowicz, Gdańsk – Ratusz Główny, Sala Czerwona. Projekt roboczy, Gdańsk 1964, mps.

MUZEUM NARODOWE W GDAŃSKU

Składnica 1948 – 10/AI/07, poz. nr 44, [brak autora], Składnica muzealna w Oliwie – spis obiektów muzealnych 1948, Gdańsk 1948, mps.

NARODOWY INSTYTUT DZIEDZICTWA ODDZIAŁ TERENOWY W GDAŃSKU

Bielaszewska 1959 – PG/1235, A. A. Bielaszewska, Ratusz Główny – Sala Czerwona. Gdańsk, ul. Długa. Projekt rekonstrukcji ław i boazerii, Gdańsk 1959, mps.

Blocke 1969 – ZR/148, [brak autora], Gdańsk, Ratusz Głównego Miasta. Sala Czerwona. Obiekt: obrazy ze stropu – I.v. d. Blocke 1608–1611. Dokumentacja konserwatorska, Gdańsk 1969, mps.

Dokumentacja 1951–1970 – ZR/146, [brak autora], Dokumentacja opisowo-fotograficzna z przebiegu prac konserwatorskich. Gdańsk. Ratusz Głównomiejski. Sala Czerwona. Kwiatony duże, kwiatony średnie, kwiatony małe i najmniejsze. Szymon Herle XVI/XVII w., Gdańsk 1951–1970.

Dokumentacja 1965 – R/217, [brak autora], Dokumentacja opisowo-fotograficzna prac przy wykonywaniu odkrywek w ratuszu Głównomiejskim w Gdańsku, 1965.

Herle 1970 – ZR/146, [brak autora], Gdańsk. Ratusz Głównego Miasta. Sala Czerwona, obiekt: dekoracja snycerska stropu – Szymon Herle, XVI XVII w., dokumentacja przebiegu prac konserwatorskich, Gdańsk 1970.

Stankiewicz 1970 – R/00342/1
–2, T. Stankiewicz, Dokumentacja opisowo-fotograficzna z przebiegu prac konserwatorskich. Gdańsk, Ratusz Główny – Sala Czerwona, gzymsy intarsjowane, Szymon Herle XVI/XVII w., Gdańsk 1970, mps.

Strumiłło-Wójcik 1964 – ZN/860,
I. Strumiłło-Wójcik, Gdańsk – Ratusz Głównego Miasta. Uproszczona inwentaryzacja kamieni kominków z Sali Zimowej i z Sali Kasy Miejskiej, Gdańsk 1964, mps.

Wolańska 1963 – ZR/252/2,
M. Wolańska, Dokumentacja. Wyposażenie wnętrza Sali Czerwonej, Gdańsk – Ratusz Główny, Gdańsk 1963, mps.

Wolańska 1967 – R/00218, M. Wolańska, Dokumentacja opisowo-fotograficzna z przebiegu prac konserwatorskich. Gdańsk. Ratusz Główny. Sala Zimowa. Gzymsy, XVII w., Gdańsk 1967, mps.

POLSKA AKADEMIA NAUK BIBLIOTEKA GDAŃSKA

Keibel 1942 – Ms 5869, Keibel,
Niederschrift über die Besichtigung der Denkmalsbauten der Hansestadt Danzigin der Zeit vom 11. bis 18. October 1942.

Specificatio – Ms 962, Specificatio
Aller Kunst und Sinnreicher Gemälde
Nebst ihren Inscriptionibus welche

anzutreffen aus dem Raht Hause
der Rechten Stadt Danzig.

WOJEWÓDZKI URZĄD OCHRONY ZABYTKÓW W GDAŃSKU

Majewski 1951 – W. Majewski,
6 rysunków [widoki ścian i stropu Sali Czerwonej z kolorystycznym oznaczeniem elementów do konserwacji, po konserwacji i zaginionych] wraz z opisem, Gdańsk 1951.

PRIVATSAMMLUNG

Kilarski 1945 – J. Kilarski,
Gdańsk 45, rps.

BILDQUELLEN

Schultz 1845–1868 – J.C. Schultz,
*Danzig und seine Bauwerke
in malerischen Original-Radierungen
mit geometrischen Details und
Text*, Danzig 1855–1868.

Schultz 1872 – J.C. Schultz, *Danzig
und seine Bauwerke*, Berlin 1872.

UNGEDRUKTE LITERATUR

Darecka 2009 – K. Darecka,
Sprawozdanie z przeprowadzonych badań historyczno-konserwatorskich wykonanych na potrzeby planowanych prac w Ratuszu Głównego Miasta. Wyposażenie wnętrza Ratusza Głównego Miasta Gdańska w końcu

XVI i w XVII wieku. Wybrane zagadnienia. Gdańsk 2009, mps.

Gliński mps – M. Gliński, Ratusz Głównego Miasta w Gdańsku w latach 1793–1920, [b.d.], mps.

Kaczor 2008 – D. Kaczor, Sprawozdanie z kwerendy materiałów archiwalnych dot. Ratusza Głównego Miasta w XVI– XVIII wieku, Gdańsk 2008, mps.

Strzelecka 1959 – ZR/258, I. Strzelecka, Ratusz Główny w Gdańsku, dokumentacja historyczna, mps, Gdańsk 1959.

Szpakiewicz 1998 – ZN/3425, A. Szpakiewicz, Studium strat dziedzictwa kulturowego w okresie II wojny światowej, Ratusz Głównego Miasta w Gdańsku, zabytki ruchome, Gdańsk 1998, mps.

LITERATUR

Abramowski 1928 – P. Abramowski, *Die Sommerratstube im Rechtstädtichen Rathaus zu Danzig und ihre Schnitzwerke*, „Ostdeutsche Monatshefte”, Jg. 9, 1928, Nr. 6, s. 444–464.

Bakun 2015 – M. Bakun, *Kwestia ewakuacji gdańskich zabytków w czasie II wojny światowej w świetle materiałów archiwalnych zgromadzonych w Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz*

w Berlin Dablem, „Rocznik Gdański”, r. 75/76, 2015–2016, s. 155–165.

Betlejewska 2001 – Cz. Betlejewska, *Meble gdańskie od XVI do XIX wieku*, Warszawa–Gdańsk 2001.

Bogucka 1997 – M. Bogucka, *Funkcje społeczno-polityczne ratusza Głównego Miasta w Gdańsku do końca XVIII w.*, [w:] Ratusz w miastach północnej Europy. Materiały sesji „Ratusz w miastach nadbałtyckich” / *Das Rathaus in den Städten Nordeuropas*. Materialien der Tagung „Das Rathaus in den Städten an der Ostsee”, red. S. Latour, Gdańsk 1997, s. 91–100.

Carsten 1924 – A. Carsten, *Danziger Profanbauten*, [w:] *Danzig*, hg. von F. Fischer, Berlin 1924 (*Deutschlands Städtebau*), s. 48–84.

Cieślak 1981 – K. Cieślak, *Malarz gdański Bartłomiej Milwitz*, „Gdańskie Studia Muzealne”, t. 3, 1981, s. 157–174.

Cieślak 1985 – K. Cieślak, *Obraz „Bitwy pod Oliwą” Bartłomieja Milwitza z Białej Sali Ratusza Głównomiejskiego w Gdańsku*, „Gdańskie Studia Muzealne”, t. 4, 1985, s. 79–87.

Cieślak 2000 – K. Cieślak, *Między Rzymem, Wittenbergą a Genewą. Sztuka Gdańska jako miasta podzielonego wyznaniowo*, Wrocław 2000.

Cuny 1910 – G. Cuny, *Danzig Kunst und Kultur in 16. und 17. Jahrhundert*, Frankfurt am Main 1910.

Cuny 1928 – G. Cuny, *Die Gemälde im Rechtstädtischen Rathaus*,

- „Ostdeutsche Monatshefte”, Jg. 9, 1928, H. 6, s. 486–494.
- Danziger Rathaus 1972** – M. Stoehr, *Danziger Rathaus-Inschriften*, „Unser Danzig. Mitteilungsblatt des Bundes der Danziger”, Jg. 24, 1972, Nr. 4, s. 7–8.
- Darecka 2011** – K. Darecka, *Sekrety Króla*, „30 dni”, 2011, nr 4, s. 30–34.
- Darecka 2012** – K. Darecka, *Wystrój Wielkiej Sali Rady Ratusza Głównego Miasta Gdańska. Wybrane zagadnienia z historii i konserwacji*, „Wiadomości Konserwatorskie”, 2012, nr 31, s. 28–36.
- Darecka 2016** – K. Darecka, *Okna w Gdańsku od średniowiecza do współczesności, Stolarka, oszklenie, okucia*. Gdańsk 2016.
- Darecka 2019** – K. Darecka, *Badania, konserwacja i adaptacja przyziemia ratusza Głównego Miasta Gdańska*, „Wiadomości Konserwatorskie”, 2019, nr 58, s. 133–142.
- Darecka 2020** – K. Darecka, *Prace konserwatorskie we wnętrzach Ratusza Głównego Miasta Gdańska w latach 1949–1970*, [w:] *Od Ratusza do Muzeum. Początki Muzeum Gdańska 1970–1989*, red. E. Barylewska-Szymańska, J. Dargacz, Gdańsk 2020, s. 101–139.
- Domagała 1978** – T. Domagała, *Wnętrza reprezentacyjnego piętra Ratusza Głównego Miasta na podstawie inwentarza z końca XVII wieku*, „Gdańskie Studia Muzealne”, t. 2, 1978, s. 25–64.
- Domagała 1981** – T. Domagała, *Gdańsk, Ratusz Głównego Miasta*, Gdańsk 1981.
- Domagała 1997** – T. Domagała, *Kolekcja portretów królewskich z Wielkiej Sali Wety Ratusza Głównego Miasta w Gdańsku*, [w:] *Ratusz w miastach północnej Europy*. Materiały sesji „Ratusz w miastach nadbałtyckich” / *Das Rathaus in den Städten Nordeuropas*. Materialien der Tagung „Das Rathaus in den Städten an der Ostsee”, red. S. Latour, Gdańsk 1997, s. 135–156.
- Domańska 1979** – H. Domańska, *Problem ochrony zabytków Gdańska w okresie drugiej wojny światowej*, „Ochrona Zabytków”, t. 32, 1979, nr 2 (125), s. 127–130.
- Drost [1935]** – W. Drost, *Hundert Jahre Danziger Kunst und Kultur. Zum Jubiläum des Danziger Kunstvereins (1835–1935)*, Danzig [1935].
- Drost 1938** – W. Drost, *Danziger Malerei vom Mittelalters bis zum Ende des Barock*, Berlin–Leipzig 1938.
- Fendrich 1939** – B. Fendrich, *Metallene Turm- und Giebelbegrünungen*, Danzig 1939.
- Friedrich 2018** – J. Friedrich, *Walka obrazów. Przedstawienia wobec idei w Wolnym Mieście Gdańsku*, Gdańsk 2018.
- Gach 2001** – Z. Gach, *Król jest bosy*, „30 dni”, 2001, nr 9, s. 16–21.
- Grzybkowska 1979** – T. Grzybkowska, *Andrzej Stech – malarz gdański*, Warszawa 1979.
- Grzybkowska 2003** – T. Grzybkowska, *Między sztuką a polityką. Sala*

- Czerwona Ratusza Głównego Miasta w Gdańsku*, Warszawa 2003.
- Gurlitt 1910** – C. Gurlitt,
Historische Städtebilder, Bd. XI,
Danzig, Berlin 1910.
- Gyssling 1917** – W. Gyssling,
Anton Möller und seine Schule. Ein Beitrag zur Geschichte der niederdeutschen Renaissancemalerei,
Strassburg 1917 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Bd. 197).
- Hahweg 1933** – W. Hahweg,
K. von Höwel, ein Danziger Militärmaler, „Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins”,
Jg. 32, 1933, H. 4, s. 85–89.
- Hoburg 1857** – K. Hoburg,
Geschichte und Beschreibung des Rathauses der Rechtstadt Danzig. Nach archivalischen Quellen, Danzig 1857.
- Iwanoyko 1986** – E. Iwanoyko,
Sala Czerwona ratusza gdańskiego, Wrocław 1986.
- Jaśniewicz 2013** – A. Jaśniewicz,
„Spacer przed murami Gdańska”
Andreas Stecha ze zbiorów Herzog Anton Ulrich – Museum w Brunzshwiku,
[w:] *Stan badań nad wielokulturowym dziedzictwem Rzeczypospolitej*, t. 5, red. K. Łopatecki, Białystok 2013, s. 95–110.
- Kaleciński 2011** – M. Kaleciński,
Mity Gdańska. Antyk w publicznej sztuce protestanckiej res publiki, Gdańsk 2011 (Gedania Artistica, t. 1).
- Kamińska 2018** – L.M. Kamińska,
Polska Centralna Zbiornica Muzealna na województwo gdańskie. Część 1. Geneza powstania, „Muzealnictwo”,
t. 59, 2018, s. 175–184.
- Kamińska 2019** – L.M. Kamińska,
Polska Centralna Zbiornica Muzealna na województwo gdańskie. Część 2. W Sopocie i w Oliwie, „Muzealnictwo”,
t. 60, 2019, s. 256–266.
- Katalog zabytków 2006** – *Katalog Zabytków Sztuki w Polsce – Miasto Gdańsk*, cz. 1: *Główne Miasto*, red. B. Roll, I. Strzelecka,
t. 1–2, Warszawa 2006.
- Keyser 1972** – E. Keyser,
Die Baugeschichte der Stadt Danzig,
Köln 1972.
- Kilarscy 1996** – E. i M. Kilarscy,
Czego już nie ma we wnętrzach zabytkowych budowli gdańskich?
[w:] *Gdańsk 1945*, red. M. Mroczo,
Gdańsk 1996, s. 27–54.
- Kilarski 1947** – J. Kilarski,
Gdańsk miasto nasze, Kraków 1947.
- Kilarski 1997** – M. Kilarski,
Wspomnienia, [w:] *Wspomnienia z odbudowy Głównego Miasta*,
t. 2, red. I. Trojanowska,
Gdańsk 1997, s. 107–108.
- Klamann 1978** – E. Klamann,
Zagadkowy obraz w Ratuszu Głównomiejskim w Gdańsku, „Jantarowe Szlaki”, R. 21, 1978, nr 1, s. 31.
- Klamann 1980** – E. Klamann,
Raz jeszcze o Ratuszu Głównomiejskim w Gdańsku, [w:] *Informator dla przewodników turystycznych woj. gdańskiego*, Gdańsk 1980, s. 36–43.
- Klamann 1981** – E. Klamann,
Dzieje figury Zygmunta Augusta z wieży Ratusza Głównomiejskiego w Gdańsku, „Jantarowe Szlaki”,
R. 24, 1981, nr 3, s. 34–39.

- Klamann 1982** – E. Klamann,
Opis ratusza Głównego Miasta w Gdańsku na podstawie Inwentarza Bartłomieja Ranischa z około 1709 r., „Jantarowe Szlaki”, R. 25, 1982, nr 3, s. 23–26.
- Kriegseisen 2007** – J. Kriegseisen,
Sztuka dawnych mistrzów rzemiosła, „30 dni”, 2007, nr 1, s. 36–41.
- Kriegseisen 2009** – A. Kriegseisen,
Polichromowane kowalstwo architektoniczne w nowożytnym Gdańsku, [w:] *Rzemiosło artystyczne w Prusach Królewskich*, red. J. Kriegseisen, Gdańsk 2009, s. 146–159.
- Kriegseisen 2017** – J. Kriegseisen,
Die Ausstattungselemente aus dem Haus der Familie Ferber in Danzig (ul. Długa / Langgasse Nr. 28). Bemerkungen über ikonographische Barockthemen, [w:] *Die maritime Stadt – Hafenstädte an der Ostsee vom Mittelalter bis in die Gegenwart*, red. T. Torbus, K.A. Wojtczak, Warszawa 2017, s. 255–273 (Materiały 21. Konferencji Grupy Roboczej Polskich i Niemieckich Historyków Sztuki i Konserwatorów Zabytków w Gdańsku 18–21 września 2013).
- Król jedzie 2018** – *Król jedzie! Wizyty władców polskich w Gdańsku XV–XVIII w.* Katalog wystawy czynnej w Muzeum Gdańska od 6 lipca do 30 października 2018 r., t. 1: Eseje, red. E. Kizik, t. 2: Katalog, red. J. Kriegseisen, Gdańsk 2018.
- Kruszyński 1912** – T. Kruszyński,
Stary Gdańsk i historia jego sztuki, Kraków 1912.
- Krzyżanowski 1970** – L. Krzyżanowski,
Gdańsk, Sopot, Gdynia. Przewodnik, Warszawa 1970.
- Kukliński 1996** – J. Kukliński,
Ratusz Głównego Miasta w Gdańsku, Gdańsk–Warszawa 1996.
- Kukliński 2003** – J. Kukliński,
Jeszcze o posągu wieńczącym hełm gdańskiego Ratusza Głównego Miasta do 1945 roku, „Libri Gedanenses”, t. 19/20, 2003, s. 86–99.
- Lebiedzińska 1993** – L. Lebiedzińska,
Ratusz Głównego Miasta, [w:] *Europejskie dziedzictwo rozproszone Gdańsk 1992 1993*, Gdańsk 1993, s. 16–45.
- Lewald 1974** – H. Lewald,
Danzig, so wie es war, Düsseldorf 1974.
- Loew 2012** – P.O. Loew, *Gdańsk i jego przeszłość. Kultura historyczna miasta od końca XVIII wieku do dzisiaj*, Gdańsk 2012.
- Loew 2015** – P.O. Loew,
Od miasta bez samorządu do samorządu bez wolności: Gdańsk 1920–1945, [w:] *Rządzący i rządzeni. Władza i społeczeństwo od średniowiecza po współczesność*. Materiały konferencji naukowej zorganizowanej przez Muzeum Historyczne Miasta Gdańska i Stowarzyszenie Rajcy Gdańska w dniach 24 października 2014 r., 29–30 maja 2015 r., red. S. Bykowska, E. Kizik, P. Paluchowski, Gdańsk 2015 (Res gedanenses. Studia i materiały Muzeum Historycznego Miasta Gdańska, t. 9), s. 171–176.
- Löschin 1860** – M.G. Löschin,
Danzig und seine Umgebungen, Danzig 1860.

- Maciakowska, Gzowski, Tarnacki 1997** – Z. Maciakowska, J. Gzowski, J. Tarnacki, *Wyniki najnowszych badań architektonicznych ratusza Głównego Miasta w Gdańsku*, [w:] *Ratusz w miastach północnej Europy*. Materiały sesji „Ratusz w miastach nadbałtyckich” / *Das Rathaus in den Städten Nordeuropas*. Materialien der Tagung „Das Rathaus in den Städten an der Ostsee”, red. S. Latour, Gdańsk 1997, s. 105–119.
- Maciejewski 2017** – T. Maciejewski, *Ustrój konstytucyjny i sądowy napoleońskiego (1807–1814) i wersalskiego (1920–1939) Wolnego Miasta Gdańska w rozwoju prawnohistoryczno-porównawczym*, Gdańsk 2017.
- Macur 2016** – A. Macur, *Gdańsk Kazimierza Macura: z historii konserwacji i odbudowy zabytków w latach 1936–2000*, Gdańsk 2016.
- Makowski 1910** – B. Makowski, *Der Danziger Maler Andreas Stech*, „Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins”, Jg. 52, 1910, s. 139–197.
- Mellin 1966** – K. Mellin, *Szymon Herle – snycerz gdański*, „Rocznik Gdański”, t. 25, 1966, s. 279–291.
- Meyer 1935** – B. Meyer, *Hundert Jahre Kunstverein zu Danzig 1835–1935*, Danzig 1935.
- Mieszkowski 1997** – B. Mieszkowski, *Wspomnienia*, [w:] *Wspomnienia z odbudowy Głównego Miasta*, t. 1, red. I. Trojanowska, Gdańsk 1997.
- Mionskowski 1938** – B. Mionskowski, *Zabytki polskie w Gdańsku*, [w:] *Przewodnik po Gdańsku*, [Gdańsk 1938], s. 70–73.
- Nieuważny 2007** – A. Nieuważny, *Wolne Miasto Gdańsk – uwagi nad dziejami*, [w:] *Napoleon i Gdańsk. Pierwsze Wolne Miasto Gdańsk 1807–1813/14*. Materiały z sympozjum i wystawy Muzeum Historycznego Miasta Gdańska w 200. Rocznicę utworzenia Wolnego Miasta Gdańska 20 lipca – 30 grudnia 2007, red. T. Stegner, Gdańsk 2007.
- Oczko 2018** – P. Oczko, współprac. J. Plusis, *Holenderskie flizy na dawnych ziemiach polskich*, t. 2: *Mody i wnętrza*, Malbork 2018.
- Orłowicz 1921** – M. Orłowicz, *Przewodnik po Gdańsku, Oliwie i Sopotach*, Warszawa 1921.
- Orlof 1997** – K. Orlof, *Wspomnienia*, [w:] *Wspomnienia z odbudowy Głównego Miasta*, t. 1, red. I. Trojanowska, Gdańsk 1997, s. 275–286.
- Popinigis 2014** – D. Popinigis, *Carillon i muzyka carillonowa dawnego Gdańska*, Gdańsk 2014.
- Popinigis 2018** – D. Popinigis, *Gdańskie carillon*, Gdańsk 2018.
- Powirska 2017** – D. Powirska, *Herby ze zworników sklepienia Małej Sali Rady (nota kat.)*, [w:] *Pod Królewską Koroną. Kazimierz Jagiellończyk a Gdańsk w 560. rocznicę wielkiego przywileju. Katalog wystawy*, red. E. Bojaruniec-Król, Gdańsk 2017, s. 112.
- Przewodnik 1929** – *Przewodnik po Gdańsku*, Gdańsk 1929.
- Przewodnik 1938** – *Przewodnik po Gdańsku*, Gdańsk 1938.

- Püttner 1888** – E. Püttner,
*Danzig ehemalige Freie Reichsund
Hansestadt, jetzt Hauptstadt der
Provinz Westpreussen*, Danzig 1888.
- Püttner 1906** – E. Püttner,
*Reise und Fremdenführer durch
Westpreussen. Danzig [...]*, Danzig 1906.
- Rittner 1899** – E. Rittner,
Danzig, Danzig 1899.
- Rozenkranz 1980** – E. Rozenkranz,
*Napoleońskie Wolne Miasto Gdańsk.
Ustrój, prawo, administracja*,
Wrocław 1980.
- Schenk 2014** – D. Schenk,
*Gdańsk 1930–1945. Koniec pewnego
Wolnego Miasta*, tłum. J.W. Sawicki,
Gdańsk 2014.
- Schmidt 1924** – A. Schmidt,
*Führer durch das Rechtstädtische
Rathaus*, Danzig 1924.
- Secker 1913** – H.F. Secker,
*Die Städtische Gemäldegalerie im
Franziskanerkloster (Stadtmuseum)*,
Danzig 1913.
- Stankiewicz 2019** – A. Stankiewicz,
*Kilka uwag na temat twórczości
Krzysztofa Boguszelewskiego, „Artifex
Novus”*, R. 3, 2019, s. 20–33.
- Tajchman 1993** – J. Tajchman,
*Stolarka okienna. Słownik terminologiczny
architektury*, Warszawa 1993.
- Tajchman mps** – J. Tajchman,
Schody, skrypt Uniwersytetu Mikołaja
Kopernika w Toruniu, [b.r.w.].
- Wieloch 1997** – R. Wieloch,
*Odbudowa ratusza Głównego Miasta
w Gdańsku ze zniszczeń wojennych*,
[w:] *Ratusz w miastach północnej Europy*.
Materiały sesji „Ratusz w miastach
nadbałtyckich” / *Das Rathaus in den
Städten Nordeuropas*. Materialien
der Tagung „Das Rathaus in den
Städten an der Ostsee”, red. S. Latour,
Gdańsk 1997, s. 105–119.
- Woerl [b.r.w.]** – L. Woerl,
Führer durch Danzig und Umgebung,
Leipzig [b.r.w.].
- Wójcicki 1976** – J. Wójcicki,
Wolne Miasto Gdańsk 1920–1939,
Warszawa 1976.
- Zdrenka 1997** – J. Zdrenka,
*Ratusz Głównego Miasta w Gdańsku
i jego użytkownicy w okresie od XIV
do XIX wieku*, [w:] *Ratusz w miastach
północnej Europy*. Materiały sesji
„Ratusz w miastach nadbałtyckich”
/ *Das Rathaus in den Städten
Nordeuropas*. Materialien der Tagung
„Das Rathaus in den Städten
an der Ostsee”, red. S. Latour,
Gdańsk 1997, s. 101–103.
- Żelewska 1969** – M. Żelewska,
Gdańskie tkaniny i hafty, [w:] *Gdańsk,
jego dzieje i kultura*, red. F. Mamuszka,
Warszawa 1969, s. 419–434.

INTERNETMATERIALIEN

- Januszajtis [b.d.]** – A. Januszajtis,
[www.gdansk.gum.gov.pl/umg/
aktualnosc/miary-gdanskie/1923,Miary-
Gdanskie.html](http://www.gdansk.gum.gov.pl/umg/aktualnosc/miary-gdanskie/1923,Miary-Gdanskie.html) (dostęp: 1.06.2020).